Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich Mk. 5.—, für Abholer Mk. 4.90, durch auswärtige Boten Mk. 5.20 monatlich; bei Postbezug Bestellgeld extra. Erscheint wöchentl. nachm. Einzelnummer 25 Pfg. Postscheck-Konto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 6 gesp. Millim.-Satzraum 80 Pfg. der 3 gesp. Millim.-Reklameraum 1 Mk. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 145. Montag, den 5. Juli 1920. 160. Jahrgang.

Tageschronik

Die deutsche Delegation in Spaa eingetroffen.

Das Programm des ersten Tages der Konferenz.

Sachverständigen-Gutachten über Deutschlands Leistungsfähigkeit.

Außenminister Dr. Simons über Spaa.

Eroberung Lembergs durch die Bolschewisten.

Französische Hilfe für Polen.

Die Italiener räumen Albanien.

Rückzug der Nationalisten in Anatolien?

Milderung des Steuerabzugs.

Beginn der Konferenz von Spaa.

Ankunft der deutschen Delegierten.

Spaa, 4. Juli. Der Sonderzug mit der deutschen Delegation lief kurz vor 2 Uhr ohne Zwischenfall in den militärisch abgesperrten Bahnhof ein. Die Menge verhielt sich schweigend. Die Delegation wurde im Zuge von dem Generalsekretär der Konferenz, Jacquelin, und von Graf Duchatel im Namen der belgischen Regierung begrüßt und begab sich in Staatsautomobilen in ihre Quartiere.

Die Tagesordnung von Spaa.

Lloyd George gegen Frankreichs Unversöhnlichkeit.

Paris, 4. Juli. Verschiedene Mitteilungen lassen darauf schließen, daß bei den Alliierten der Wunsch besteht, den Deutschen in Spaa Gelegenheit zu geben, sich offen über die deutsche Wirtschaftslage und die Möglichkeit der Erledigung seiner Zahlungsverpflichtungen auszusprechen. Durch den Brüsseler Beschluß, daß die deutschen Vertreter mit denen der Alliierten durchaus gleichberechtigt sein werden — ein Grundsatz, den Lloyd George durchsetzte — werden anfängliche schwere Bedenken gegen die Konferenz zerstreut. Die Deutschen werden auch das Recht haben, von den Alliierten nicht vorgesehene Gegenstände für die Tagesordnung vorzuschlagen.

Für die Tagesordnung von Spaa sind seitens der Alliierten bisher folgende Punkte aufgestellt: Abrüstung, Entschädigung, Kohlenfrage, Aburteilung der angeschuldigten deutschen Offiziere, Danzig. Zwecks Betonung der geschlossenen Front der Alliierten soll immer einer der anwesenden Ministerpräsidenten das Wort führen, zunächst Lloyd George in der Abrüstungsfrage. Ueberhaupt scheint Lloyd George die wichtigsten Verhandlungen selbst führen zu wollen, wie er auch entschlossen scheint, unberechtigten Forderungen Frankreichs nicht nachzugeben. Bezeichnend ist, daß Lloyd George sich am Sonnabend der französischen Forderung, die deutschen Kohlen in der Weise unter Kontrolle zu stellen, daß auf allen deutschen Zechen und in Betracht kommenden Bahnhöfen Kommissionen zur Ueberwachung des deutschen Kohlenexports eingesetzt werden sollen, entschieden widersetzte, sie eine vexatorische, aufreizende Maßnahme nannte und den Saal verließ. Zur Revisionsfrage erklärte Lloyd George einem amerikanischen Journalisten, daß die deutschen Vertreter zwar nicht den Inhalt des Vertrages, wohl aber die Methode seiner Durchführung erörtern und deshalb auf breitester Grundlage die Wirtschaftslage und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erörtern könnten.

Hervorzuheben ist noch, daß Belgien für die Milderung seiner Entschädigungsansprüche zwei Zugeständnisse gemacht wurden: Die von Belgien als gute Prise erklärten deutschen Schiffe im Hafen von Antwerpen im Werte 250 Millionen Mark werden Belgien dauernd zuerkannt. Ferner soll Deutschland die sofortige Ablösung der von Deutschland der belgischen Regierung für während der Besetzung ausgegebenen 7 Millionen Mark übergebenen Bons pro Umrechnungskurs von 1 Mark=1,25 Frank samt den angelaufenen Zinsen bis zum Einlösungstag zur Pflicht gemacht werden.

Herve warnt die Franzosen.

In der „Victorie" sagt Gustave Herve, ein Teil des französischen Publikums habe es nötig, daß man ihm im Augenblick der Eröffnung der Konferenz von Spaa in Erinnerung bringe, daß, wenn man eine Kuh melken wolle, man ihr nicht das Euter abschneiden dürfe. Deutschland sei militärisch erledigt. Es habe einige seiner größten Reichstumsquellen verloren; so präsentiere sich Deutschland in Spaa.

Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Das Gutachten der deutschen Sachverständigen.

Das dem Obersten Rat am 30. Juni in zwei amtlichen Denkschriften übermittelte Gutachten der deutschen wissenschaftlichen Sachverständigen betont ausdrücklich, daß das am 29. Mai in Versailles gemachte deutsche Angebot einer Höchstentschädigungssumme von 100 Milliarden Goldmark heute nicht mehr wiederholt werden könne, weil von den damals aufgezählten interagierenden Voraussetzungen — vor allem Belassung Ost- und Westpreußens, Oberschlesiens und des Saargebietes, Selbstbestimmungsrecht Deutsch-Oesterreichs, Belassung der Kolonien als Mandatar des Völkerbundes, Belassung der Handelsflotte, keine Okkupation deutschen Gebietes — auch nicht eine einzige erfüllt sei.

Da Deutschland nicht genügend exportieren kann, ist es erforderlich, daß es einen Teil seiner lebendigen Kräfte ins Ausland sendet. Weiter ist die Einfuhr der menschlichen Arbeitskraft und der Landwirtschaft nötigen Warenmengen nötig. Der unbedingte Einfuhrbedarf für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921 wird auf über 4½ Millionen To. Nahrungsmittel und 300 000 To. Rohphosphat berechnet. Dafür sind ausländische Kredite in Form einer Notanleihe nötig, deren Bedingungen nur in mündlichen Verhandlungen festgelegt werden können. Im einzelnen müßte bei der Ausführung des Versailler Vertrages von folgenden Voraussetzungen ausgegangen werden:

Meistbegünstigung Deutschlands im Wege der Gegenseitigkeit, wirtschaftlicher Gleichberechtigung und Rechtssicherheit im Auslande; Nichtanwendung der Repressalienklausel; keine Antastung der deutschen Wirtschaftshoheit im Inland; freier Verkehr mit Ostpreußen; Begrenzung der Lasten der Okkupation; Eingliederung der Restitutionen der aus den besetzten Gebieten weggeführten Gegenstände in die Wiedergutmachung; finanzielle Auseinandersetzung mit den ehemaligen Bundesgenossen unter Mitwirkung der Entente; Besserung des zu Deutschlands Existenz nötigen Schiffsraumes; unmittelbare Verfügung der Berechtigten über den Gegenwert der bereits liquidierten und das Eigentum an noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Ausland; Erhaltung Oberschlesiens als unerläßliche Voraussetzung jeder Wiedergutmachungsverpflichtung. Hinfälligwerden jedes deutschen Wiedergutmachungsangebots bei Ausfall der Abstimmung gegen Deutschland, da die Unfähigkeit Deutschlands zu nennenswerten Leistungen ohne Gegenleistung ohnehin für alle Welt erkennbar sein würden.

Das Gutachten schließt: Selbst nach Erfüllung dieser Voraussetzungen bleibt Deutschlands Lage ungeklärt und gefährdet. Es besteht für noch nicht absehbare Zeit keine andere Möglichkeit, als den Notwendigkeiten des Staatshaushaltes, soweit äußerste Einschränkung und stärkste Steuerangespannung nicht ausreichen, durch hemmungslose Ausgabe neuen Papiergeldes zu genügen. Dieses Verfahren läßt sich wegen der sozialen Wirkungen der ständigen Preisveränderungen nur noch kurze Zeit fortsetzen. Was dann kommen wird, ist ungewiß.

Eine Unterredung mit Dr. Simons.

Der deutsche Außenminister Dr. Simons äußerte sich in Spaa gegenüber ausländischen Pressevertretern dahin, daß weder Deutschland noch die Entente mit der Festsetzung der Wiedergutmachungssumme bis Mai 1921 warten könnten, da sonst die Feststellung vernünftiger Budgets praktisch unmöglich sei. Die ganze Welt könne nur durch internationales Zusammenarbeiten vor völligem Zusammenbruch bewahrt werden, deshalb müsse man schon jetzt zu einer Einigung kommen, die Deutschland nach jeder Richtung fördern werde. Eine bestimmte Summe für die Wiedergutmachung zu nennen, sei natürlich vollständig ausgeschlossen, Deutschland könne jedoch, wenn volles Einverständnis über gewisse Voraussetzungen durch freimütige, mündliche Verhandlungen erzielt werde, ein erstes Angebot machen. Bei Unterzeichnung des Versailler Vertrages habe er den Reichsdienst quittiert, weil nach seiner Ansicht Deutschland die furchtbar harten Bedingungen nicht erfüllen konnte. Seither habe er auf einem wichtigen Posten in der Industrie eingehend studiert, wieweit Deutschland den Vertrag erfüllen könne. Jedenfalls werde er nur das unterschreiben, was seiner Ansicht nach Deutschland erfüllen könne. Diese Erfüllung müsse in der Hauptsache in Arbeit bestehen, die wieder von drei Bedingungen abhängen: Rohmaterial, Lebensmittel, Frieden im Innern. Diese Dinge und die Zukunft Oberschlesiens seien die wichtigsten Voraussetzungen für eine Einigung, zu der zu gelangen, Deutschlands fester Wille sei.

Aufgaben der deutschen Außenpolitik.

Als erstes Erfordernis der deutschen Auslandspolitik bezeichnet Außenminister Dr. Simons in einer Unterredung die schleunigste Wiederherstellung des diplomatischen Dienstes mit allen Staaten. Dies sei umso notwendiger, weil man sofort an den Abschluß von Handelsverträgen gehen müsse, die einestells als Kriegsfolge von selbst erloschen, andererseits von den Neutralen gekündigt worden seien. Dr. Simons hob die besondere Bedeutung Südamerikas in seinen Beziehungen zu Deutschland hervor und sprach die Hoffnung aus daß die guten Beziehungen zu diesen Ländern, namentlich zu Argentinien gestärkt werden. Der argentinische Gesandte in Berlin habe sich ihm gegenüber gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen.

Die polnische Abstimmungs-Sabotage.

Die Polen haben die Weisungen der Ententekommission, Erschwernisse der Reise der Deutschen zu unterlassen, auch am 2. Juli nicht befolgt. Es wurden 1950 Stimmberechtigte wieder von der Weiterfahrt ausgeschlossen, so daß sie nach Stolpmünde und Swinemünde zur Beförderung auf dem Seeweg umgeleitet werden mußten. Bisher wurden etwa 2800 Deutsche von den Polen zurückgehalten.

Die Kontzer Ententeoffiziere melden, daß sich die Polen an die Anordnungen der Entente nicht halten, da sie bisher keine Weisung aus Warschau empfangen hätten. So ist also anscheinend selbst die interalliierte Kommission nicht in der Lage, Wandel zu schaffen.

Zusammenstoß mit alliierten Soldaten in Dresden

Dresden, 3. Juli. Hier wurde ein französischer und ein englischer Soldat, von einem Herrn und einer Dame, die die Uniform nicht kannten, um eine Gabe für die Grenzspende angesprochen. Darauf würgte ein französischer Soldat die Dame am Halse und warf sie auf das Pflaster. Auch der Herr wurde gewürgt und niedergeschlagen. Es entstand eine Schlägerei mit dem erregten Publikum. Ein Bahnbeamter, namens Höhne, wurde dabei mit der Reitpeitsche geschlagen und verletzt. Ein englischer Offizier nahm die Soldaten fest. Die erregte Menge konnte nur mit Mühe von Tätlichkeiten abgehalten werden.

Die Bolschewisten in Lemberg.

Die Konferenz in Brüssel erhielt am Sonnabend die Nachricht, daß die Stadt Lemberg in die Hände der Bolschewisten gefallen sei. Die Rote Armee setze ihren Vormarsch in das Innere Galiziens fort. Die Polen fragten dringend in Brüssel an, ob sie auf irgend welche Hilfe rechnen könnten. Die Konferenz beauftragte die Generäle Foch und Wilson, die militärische Lage zu untersuchen.

Die Russen sind wieder vor den Karpathen! Heute sind es rote Truppen, und keine Ungarn der k. und k. Armeen, können den Stoß parieren, sondern Ungarn ist durch den Diktatfrieden der Entente auf einen Bruchteil seines früheren Umfanges verringert. Das sind Unterschiede, die zu denken geben. Der Vormarsch der Bolschewisten in Galizien ist keine politische Angelegenheit mehr, es kann morgen eine europäische sein. Danach sollte man in Spaa handeln. Deutschland jetzt noch entwaffnen wollen, heißt Europa ohne Schutz dem Bolschewismus überliefern.

Keine Bestätigung der Einnahme Lembergs?

Nach Erklärung der ukrainischen Delegation in Paris sei die Nachricht von der Einnahme Lembergs durch die Bolschewisten bisher nicht bestätigt und erscheine daher als verfrüht.

Polens Rückzug vor dem Russen.

Im polnischen Generalstabsbericht heißt es: Die Polen haben über eine breite Front südlich des Pripetflusses dem Drucke der Roten Truppen weichen müssen.

Nach Privatmeldungen ist das 46. Polenregiment, das sich zum großen Teil aus Posenern und Westpreußen rekrutierte, bei den letzten Kämpfen völlig vernichtet worden. Nicht hundert Mann sind mit dem Leben davongekommen. Rowno wurde von den Bolschewisten eingenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0001

Wie die „Frankf. Ztg." hört, hat sich die Gesamtlage Polens bedeutend verschlimmert. Die Sowjetregierung sei entschlossen, mit Polen, welches Rußland ohne irgendwelchen Grund, nur im Vasallendienst Englands, den Krieg aufgezwungen habe, reinen Tisch zu machen.

Frankreich will Polen helfen.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, hat die französische Regierung am Freitag abend den Oberst Rat einen Antrag unterbreiten lassen, in welchem die Unterstützung der Alliierten für Polen im Krieg gegen Sowjetrußland versagt wird. Die französische Regierung hat ebenmäßig eine Intervention mit militärischen Machtmitteln gegen Sowjetrußland eingeleitet.

Mobilisation in Frankreich.

Frankreich hat durch Veröffentlichung im „Journal officiel" alle Jahrgänge von 1895 bis einschl. 1902 und alle Unteroffiziere der Jahrgänge 1889 bis 1894 unter die Waffen berufen. Dies kann nur damit erklärt werden, daß beabsichtigt ist, große Kontingente nach Asien oder Polen zu senden.

* * *

Die Italiener räumen Albanien.

Laut „Giornale d'Italia" werden die italienischen Truppen ganz Albanien mit Ausnahme der Insel Saseno gegenüber Valona räumen. Diese Bedingung hat die albanische Regierung angenommen.

Rückzug Kemals in Kleinasien?

Havas meldet, die nationalistische Streitkräfte in Anatolien hätten das Gebiet von Zunguldak und Ismid verlassen und sich vor den griechischen Truppen zurückgezogen. Man glaubt, Kemal Pascha werde sein Hauptquartier von Angora nach Sivas (nicht weit von der armenischen Grenze) verlegen. Aus dem östlichen Thrazien wird gemeldet, die Ruhe sei dort wiederhergestellt, es seien aber Anzeichen vorhanden, daß gegen den griechischen Vormarsch ein Widerstand organisiert werde.

Bolschewistische Unruhen in der Slowakei?

Nach Preßburger Blättern seien in Galgocz und Lizozwar in der Slowakei Unruhen ausgebrochen und die Rätediktatur ausgerufen worden. Ein großer Teil der zur Unterdrückung entsandten Truppen habe sich der bolschewistischen Bewegung angeschlossen. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten.

Bombenattentat in Philippopel.

150 Tote.

Nach Meldung aus Sofia explodierten während eines Vortrages zugunsten der, Opfer des bolschewistischen Terrors im Odeon-Theater in Philippopel mehrere Bomben, wodurch das Theater teilweise zerstört wurde. Unter den Trümmern blieben etwa 150 Leichen. Auf den Straßen kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Man vermutet, daß ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Stambulinski beabsichtigt war, dessen Besuch im Odeon-Theater erwartet wurde.

Gegen den Steuerabzug.

Bergarbeiter-Generalstreik in Mitteldeutschland?

Halle, 3. Juli. Die Bergarbeiter im Mansfelder See- und Gebirgskreis sind heute in den Streik getreten. Sie wollen die Arbeit nicht wiederaufnehmen, bis die zehnprozentigen Lohnabzüge aufgehoben werden. Die Bergarbeiter im Geiseltal beraten, ob sie in den Streik eintreten sollen. Das Bezirkssekretariat der Unabhängigen in Halle hat sich telegraphisch an die Reichsregierung gewendet und unter Hinweis auf die Bedeutung der Bergarbeiterunruhe um Aufhebung d. Steuerabzuges ersucht. Ebenso haben sie die Bergarbeiter telegraphisch an die Regierung gewandt und diese um sofortige Aufhebung der Ausnahmebeschlüsse gegen die Arbeiterklasse aufgefordert.

In Magdeburger Betrieben wird in den letzten Tagen eine lebhafte Propaganda für einen Generalstreik gegen den Steuerabzug betrieben.

Streiks und Streikdrohungen im Reich.

Auf der Braunkohlenzeche Gustav in Dettingen a. M. bei Hanau ist die Belegschaft als Protest gegen den Steuerabzug in den Streik eingetreten. Auch die von der Grube betriebene Ueberlandzentrale liegt still. Aschaffenburg ist ohne Strom.

Versammlung der Bremer Betriebsräte fordert in einer Entschließung die Bremer Regierung auf, bei der Reichsregierung die Aufhebung des Steuerabzugs zu beantragen, widrigenfalls die Arbeiterschaft zum Generalstreik aufzurufen werde.

* * *

Verhaftung eines Münchener Unabhängigen.

München, 4. Juli. Der unabhängige Lienina, der in der vielerörterten geheimen Sitzung der U. S. P. das Referat über die Vorbereitungen zum Generalstreik erstattet, ist gestern im Auftrage der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Aus Stadt und Umgebung

Sieben Schreibmaschinen der Provinzialverwaltung gestohlen.

* Ein überaus dreister Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Landeshaus 2 ausgeführt. Unbekannten Dieben gelang es auf bisher unaufgeklärte Weise, in das Gebäude einzudringen und aus den Büros verschiedener Provinzialverwaltungen sieben Schreibmaschinen zu stehlen. Da sämtliche Türschlösser unversehrt und auch sonst keinerlei Spuren zu entdecken sind, nimmt man an, daß die Diebe, die mit den Oertlichkeiten gut vertraut gewesen sein müssen, sich einschließen ließen und dann in der Nacht unter dem Schutz des heftigen Gewitters ihren Raub ausführten, indem sie die Beute durch ein Fenster hinausbeförderten. So kam es auch, daß der Hausmeister von dem Vorgang nicht das geringste bemerkte. Eine in der Nachbarschaft wohnhafte Frau hörte während des Gewitters ein Auto mehrmals hin- und herfahren. Es ist also die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die gestohlenen Maschinen mit diesem Auto fortgeführt wurden. Zwei Maschinen, zu denen keine Schutzkästen vorhanden waren, ließen die Diebe aus irgendwelchem Grunde auf dem Fensterabsatz stehen.

Bei den gestohlenen Maschinen handelt es sich um folgende Fabrikate und Fabriknummern: 1 Kontinental Nr. 138 828, 1 Kontinental Nr. 116 105, 1 Adler Nr. 84 419, 1 Post (addierende Schreibmaschine mit Zählwerk) Nr. unbekannt, 1 Regina Nr. 16 63, 1 Ideal B Nr. 30 151. Auf die Ermittlung der Täter und Wiederherbeischaffung der Maschinen ist eine Belohnung von 1000 Mk. pro Maschine ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Polizeiverwaltung entgegen.

Gewitterreiche Nächte.

brachte uns der Juli nach schier unerträglicher Schwüle in seinen ersten Tagen. Nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag ein ziemlich heftiges Gewitter über unsere Stadt gezogen war, blitzte und donnerte es in der vergangenen Nacht von ½2 Uhr ab in fast ununterbrochener Folge, während ausgiebiger Regen niederströmte. Das Gewitter brachte einige ungewöhnlich heftige elektrische Entladungen. Dabei schlug der Blitz in das Haus Auf dem Sand 22 und verursachte, wie uns mitgeteilt wird, in der Wohnung des Maurers Brauer einen kleinen Stubenbrand, der aber glücklicherweise nur geringfügige Beschädigungen verursachte und von den Bewohnern bald gelöscht werden konnte. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der seit langem ersehnte Regen war für das Wachstum der Garten- und Feldfrüchte von großem Nutzen.

Deutschnationale Volkspartei.

* Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Merseburg, veranstaltet heute Abend 8 Uhr im „Casino" einen Familienabend mit Rezitationen, Gesangs- und Klaviervorträgen und einem politischen Tagesbericht. Da erlesene Genüsse in Aussicht stehen, seien die Mitglieder der Partei auf die Veranstaltung besonders hingewiesen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt. Man beachte das heutige Inserat.

Jubiläum.

* Der Kaufmann Jul. Trommer feiert heute sein 25jähriges Dienst-Jubiläum als Trichinenschauer. Wie uns mitgeteilt wird, ist ihm an diesem Tage eine Ehrung seitens der Kollegenschaft zugedacht.

Personalnachrichten.

* Der Rendant der Kreiskommunalkasse und Landkrankenkasse des Kreises Merseburg Sciariach ist zum Kreisausschußsekretär ernannt und mit der Führung des Rechnungsamtes des Kreises betraut worden. — Der Oberbuchhalter der Regierungshauptkasse Schaubhoff ist als Landrentmeister nach Arnsberg versetzt. — Der Regierungshauptkassenbuchhalter Pohle ist zum kommissarischen Oberbuchhalter ernannt.

Gedenkfeier der Landgendarmerie.

* Am 30. Juni beging der Gendarmerie-Verein der Provinz Sachsen in Halle eine Gedenkfeier des 100jährigen Bestehens der Preußischen Landgendarmerie. Fast alle Ehrenmitglieder, der größte Teil der Gendarmerie-Beamten der Provinz mit Familienangehörigen und zahlreiche Vertreter der oberen und Kreisbehörden waren zu dieser Feier erschienen. Ferner hatte der Pr. Gendarmerieverein, die Gendarmerie-Vereine des Freistaates Sachsen, Groß-Thüringen und Altenburg, sowie die Provinzvereine Brandenburg und Rheinland Vertreter entsandt. Regierungsrat Wiegand vom Ministerium des Innern hielt einen eingehenden Vortrag über die Entwicklung der Preußischen Landgendarmerie, die im Jahre 1820 gegründet wurde und 1920 in die Landjägerei umgewandelt worden ist. Regierungsrat Kurzig als Vertreter des Oberpräsidenten feierte zugleich im Namen der Regierungspräsidenten und Landräte die dienstliche Treue der Gendarmerie-Beamten. Diensteifer, treue Dienstbereitschaft und Treue seien edle Tugenden des Gendarmen. Sei auch der Gendarmerie-Beamte in den Tagen des Umsturzes seiner Rechte beraubt gewesen, so habe die Regierung doch bald erkannt, wie unbedingt nötig diese Hüter der Ordnung seien. Stets sei die Preußische Gendarmerie bemüht gewesen, für das bestehende Recht seine ganze Kraft einzusetzen. Der Beruf des Gendarmen sei ein sehr schwieriger, liege ihm doch die Ausübung der Staatsautorität und Ueberwachung der bestehenden Gesetze ob. Die Kriminal-, Sicherheits- und Verkehrspolizei usw., sowie die Bekämpfung des Schleichhandels seien wichtige Teile seines schweren Berufs. Er schloß seine Ausführungen eingedenk der bisherigen Tätigkeit der Preußischen Gendarmerie zum Wohle der Allgemeinheit mit den Worten: „Heil Dir Volk und Vaterland!" Als Erinnerung gelobte der Erste Vorsitzende des Gendarmerievereins der Provinz Sachsen Oberwachtmeister Kobe-Merseburg: „Unsigennützige Dienstfreudigkeit, Pflichttreue bis zum Tode, selbstloses und unparteiliches Eintreten für die Gesamtheit unseres geliebten Volkes und Vaterlandes und unwandelbare Treue der Verfassung." Viel zur Verschönerung des Festes trug die zu besingen Tage aus 40 Mitgliedern des Vereins zusammengestellte Musikkapelle bei, die unter Leitung des Gendarmerie-Wachtmeisters Riemann II herrliche Weisen zum Vortrag brachte.

Schöffenlisten.

* Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes haben die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, die zu dem Schöffenamt berufen werden können, aufzustellen. Mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis dahin 1921 wird jetzt begonnen. Um zunächst festzustellen, wer hier den Anforderungen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes in Merseburg genügt, wird der Magistrat in den nächsten Tagen durch Polizeibeamte Vordrucke verteilen lassen, um deren schleunige und sorgfältige Ausfüllung die Hauswirte und Mieter dringend ersucht werden. Die Vordrucke werden nach Ablauf von 3 Tagen durch die zuständigen Polizeibeamten wieder eingezogen.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Käse.

* Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß das Anhalten des besseren Valutastandes zunächst das Verbot der Einfuhr von Käse aus dem Auslande bis auf weiteres aufzuheben gestattet. Von der allgemeinen Freigabe der Einfuhr bleibt der Weichkäse wegen der Schwierigkeit der Kontrolle und wegen des Anreizes zur Verarbeitung von Vollmilch im Inlande ausgeschlossen. Auch die Bewirtschaftung von Käse im Inland soll freigegeben und die Höchstpreisverordnung aufgehoben werden in der Erwartung, daß infolge Besserung der Valuta die Einfuhr ausländischen Käses preismindernd auf die gegenwärtig zum Teil unerhörten Schleichhandelspreise für einheimischen Käse einwirkt. Als Einschränkung bleibt das allgemeine Verbot der Herstellung von Fettkäse nach wie vor bestehen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter nicht zu beeinträchtigen.

Abnahme der Ueberlandbahn Merseburg—Dürrenberg.

* Am Sonnabendnachmittag fand in Dürrenberg die landespolizeiliche Abnahme der Reststrecke Daspig—Fährendorf der Straßenbahnlinie Merseburg—Dürrenberg statt, woran u. a. teilnahmen: von der Regierung Merseburg Regierungsrat Dietze und Regierungsbaumeister Haeßler, von der Eisenbahndirektion Halle Oberregierungsrat Dr. Scheringer und Regierungsbaurat Frederking, von der Provinzialverwaltung Landesrat Roscher und Kleinbahndirektor Sell, von der Merseburger Ueberlandbahnen-Aktiengesellschaft Direktor Löhr, von der Allg. El.-Gesellschaft Regierungsbaumeister Dreyzehner und Diplomingenieur Weißkopf, von der Stadt Merseburg Erster Bürgermeister Hertzog, vom Amtsamtsbezirk Merseburg Regierungsbaumeister Schönberger, vom Zweckverband Leuna Verbandsvorsteher Cornely, Baurat Barth, Diplomingenieur Baerts, vom Zweckverband Bad Dürrenberg Amtsvorsteher Heiser u. a. Nachdem bisher Probefahrt und Besichtigung der Bahnlinie begaben sich die Teilnehmer nach dem „Amtsberg Dürrenberg" zu einer Sitzung. Bei einer sich hieran anschließenden Feier in schlichtester Form wies Direktor Löhr darauf hin, daß es eine besondere Freude sei, heute, wo Straßenbahnen stillgelegt, sogar unter Ausnutzung der hohen Materialpreise auf Abbruch verkauft würden, eine neue Straßenbahnlinie zu eröffnen. In seiner Rede bezeichnete er in launiger Weise Landrat Frhr. v. Wilmowski als Vater, Landesbaurat Linsenhoff als Mutter und Bauamtsbaumeister Drenzehner als Hebamme des Baukindes. Amtsvorsteher Heiser begrüßte die Teilnehmer namens des Zweckverbands Bad Dürrenberg. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß eine der wichtigsten Linien im Kreise Merseburg die von Merseburg über Leunawerk nach Dürrenberg sei. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Einwohnern des Zweckverbandes Bad Dürrenberg und der angrenzenden Ortschaften sei auf dem Leunawerke und in Merseburg beschäftigt. Schulkinder besuchten die Merseburger Lehranstalten, Eingesessene hätten täglich in Merseburg zu tun. Die Zugverbindungen Dürrenberg—Corbetha—Merseburg und umgekehrt seien sehr unzulänglich. Zur Erledigung eines Geschäftes sei man fast einen ganzen Tag unterwegs gewesen. Zeit bedeute aber Geld, jetzt viel Geld. Im volkswirtschaftlichem Interesse begrüße er daher die Eröffnung der Straßenbahn aufs wärmste. Er verspreche sich hierdurch aber auch einen Nutzen für das Solbad. Minderbemittelte Leidende der benachbarten Städte Halle und Merseburg, denen eine Solbadekur verschrieben, würden mit der Ueberlandbahn nach Dürrenberg fahren, hier Solbäder nehmen, sich an den Gradieranlagen ergehen und täglich wieder nach Hause zurückkehren können. Er danke allen denen, die das Unternehmen tatkräftig gefördert hätten. Landesrat Roscher quittierte für die der Provinzialverwaltung gewidmeten anerkennenden Worte und beglückwünschte den bauleitenden Regierungsbaumeister Dreyzehner, zur Vollendung des Baues, dessen Umsicht und Tatkraft es zuzuschreiben sei, daß die Bahn trotz aller widrigen Umstände schon betriebs fertig sei. Es gegen Abend verließen die Teilnehmer den idyllisch am Saalefrande gelegenen Amtsbergcafe und die neue „Elektrische" führte die auswärtigen Herren ihren Wirkungsstätten wieder zu.

Selbstmord.

* Am Sonnabend erhängte sich in ihrer Wohnung, Kl. Sträßtraße 16, die 67 Jahre alte Witwe Ochernal. Grund zu der Tat dürfte Lebensüberdruß infolge Altersschwäche sein.

Saatenstandsbericht Mitte Juni 1920

von der Preisberichtsstelle des Deutsch. Landwirtschaftsrates.

* Der Saatenstand hat sich seit Mitte Mai im allgemeinen weiter gebessert, so daß die Ernteaussichten als günstig bezeichnet werden können. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß große Teile des deutschen Kulturbodens besonders beim bäuerlichen Besitz nur mangelhaft mit Dünger bedacht sind und deshalb trotz besseren Aussehens nicht die Körnererträge aufweisen werden, die bei normaler Düngerkraft erzielt werden. Vieles hängt noch von der Witterung während der Ernte im Juli und August ab. Auch etwaige Arbeitsunruhen sind als neuer Faktor in die Ernteprognose einzustellen. Von Winterfaaten sieht wieder der Weizen an erster Stelle. Auch der Roggen hat sich vielfach erholt, doch fehlt es nicht an Berichten, die seinen Stand noch immer ungünstig beurteilen. Die Sommerfaaten, sowohl Hafer wie Gerste versprechen gute Erträge. Auch die Heuernte, die vielfach bereits beendet ist, fällt nach Mengen und Güte günstig aus. Von den Hackfrüchten wird meistens Gutes berichtet. Häufig wird mitgeteilt, daß die zuweilen kühle Witterung, wie besonders um den 9. Juni der Vegetation Schaden zugefügt habe. Im Norden, wie in Schlesien und Pommern wird wiederholt über zuviel Nässe geklagt. Der Stand der Kartoffeln wird von 65 Prozent der Berichterstatter mit „gut" bezeichnet, gegen 44 Prozent im Vorjahre. Nur 4 Prozent schätzen sie „schlecht", gegen 21 Prozent im Vorjahre. 56 Prozent der Berichterstatter melden einen guten Stand für Zuckerrüben gegen 22 Proz. im Vorjahr. Nur 7 Proz. halten den Stand der Zuckerrüben für „schlecht", gegen 56 Proz. im Vorjahr. Auf die Frage, ob Niederschläge genügend gewesen sind, antworten 74 Proz. mit „ja", gegen 82 Proz. Mitte Mai. Auf die Frage, ob Arbeitsstreiks stattgefunden haben, antworten 6 Proz. der Berichterstatter mit „ja" gegen 13 Proz. Mitte Mai.

Die Vereinigung heimattreuer Oberschlesier

veranstaltet am Mittwoch, den 7. Juli, im großen Saale des „Neuen Schützenhauses" einen Bunten Abend, bestehend aus Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen, Tanz usw. Das Programm ist sehr reichhaltig und gut gewählt. Besonders zu erwähnen sei hier, daß sich mehrere sehr bekannte und beliebte Künstler des hiesigen Theaters, so auch Herr Direktor Dechant nebst seiner Gattin zur Mitwirkung freundlichst bereit erklärt haben und Herr Studienrat Dr. Taube wird einen kurzen Vortrag über Schlesiens Vergangenheit einflechten. Auch die Jugend wird nicht zu kurz kommen, denn es sind mehrere Tänze vorgesehen. So dürfte man heute schon sagen, daß jeder Besucher voll auf seine Kosten kommen wird. Da ferner der etwaige Gewinn wiederum für Propaganda gegen die seit einiger Zeit auch hier stärker hervortretende polnische Agitation verwendet wird, können wir den Besuch des Abends auf das Wärmste empfehlen.

Ein Bühnenwettstreit der theaterspielenden Vereine

der Provinz Sachsen-Anhalt wird am 31. Juli und 1. August in Cranienbaum vom Gau Sachsen-Anhalt im Reichsbund für Volksbühnenspiele veranstaltet werden. Der Zweck dieses Wettstreites soll sein, die Laienspieler in größerem Maße zu dem Ehrgeiz zu erziehen, bei ihren Veranstaltungen den Hauptwert auf gute Darstellung Mimik und Sprache zu legen. An der Ausstellung kann sich jeder Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0002

aterverein, auch Nichtmitglieder des Bundes beteiligen. Erste gestiftete Preise winken den Preisträgern. Auskunft erteilt W. Gießner, Dessau, Jerbisterstraße 29.

Umsturz eines Leitungsmastes und Stromstörung.

* Heute Vormittag ½12 Uhr stürzte plötzlich ein in einem Garten an der Georgstraße neben dem Landeshaus stehender hölzener Leitungsmast der elektrischen Ueber-Ueberlandzentrale um. Vermutlich war der schon seit längerer Zeit morsche Mast den Gewitterstürmen der letzten Nächte nicht gewachsen. Der Vorfall veranlaßte eine einviertelstündige Unterbrechung der Stromzufuhr. Derartige Störungen hätten vermieden werden können, wenn die Ueberlandzentrale von vornherein ausschließlich eiserne Masten aufgestellt hätte, die zerstörenden Witterungseinflüssen nicht unterliegen.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

* Pfarrer Dr. Boehmer-Eisleben ist zum Doktor der Theologie ernannt worden. Dem Superintendenten Prof. Bithorn in Merseburg ist das Eiserne Kreuz verliehen. Die zweite theologische Prüfung haben bestanden die Kandidaten der Theologie Friedrich Gengelbach, Theodor Mertens, Ernst Usbeck und Heinrich Wind. Vikar Andreas Bestehorn ist in der Kirche zu Schallenburg zum Pfarrer ordiniert worden. Berufen und bestätigt wurden Divisionspfarrer Boergen in Danzig zum Pfarrer in Siersleben, Kirchenkreis Ermsleben, Pfarrer Calli es aus Budapest, zum Pfarrer in Heiligenthal, Kirchenkreis Gerbstedt, Predigtamtskandidat Sinz in Wittenberg zum Pfarrer in Wildenhain, Kirchenkreis Torgau, Pfarrer v. Sauerbrzweig-Garlin als Diakonuns an St. Marien in Salzwedel, Kirchenkreis Salzwedel, Divisionspfarrer Baack-Magdeburg als Pfarrer in Kl. Germersleben, Kirchenkreis Wanzleben. Hilfsprediger Dalichau-Erfurt als Pfarrer in Schillstedt, Kirchenkreis Beichlingen, Pfarrer Heintke-Halle zum 2. Pfarrer, Pf. Thiede-Halle zum 3. Pfarrer an St. Ulrich in Halle, Kirchenkreis Halle Stadt. Pf. Krause-Moskau (Rußland) als Pfarrer in Zweimen, Kirchenkreis Schkeuditz.

Erhöhung des Schulgeldes.

* Nachdem der Staat erst vor kurzer Zeit eine Erhöhung des Schulgeldes an seinen höheren Lehranstalten auf 240 Mk., an den Studienanstalten sogar auf 300 Mk. hat eintreten lassen, teilt der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung jetzt mit, daß eine weitere Steigerung bevorsteht. Im Durchschnitt sollen die Sätze auf 500 Mk. erhöht werden.

Forderungen des Bundes der Chemiker und Ingenieure.

* Gleich anderen technischen Verbänden hat auch der Bund angestellter Chemiker und Ingenieure (Berlin, Potsdamerstr. 36) in einer Eingabe die Gleichstellung der beamteten naturwissenschaftlichen und technischen Akademiker mit den Juristen und eine Durchdringung des Verwaltungsapparates mit Technikern gefordert.

Aus Provinz und Reich

Meisterprüfung.

** Schkeuditz, 5 Juli. Herr Paul Baufeld bestand am Freitag vor der Meisterprüfungskommission in Halle die Prüfung als Dachdeckermeister.

Folgen einer Unsitte.

** Mücheln, 5 Juli. Freitagabend wollte in Nemsdorf der Maurer Hauptrock aus Barnstädt einen rangierenden Zug besteigen und kam dabei zu Fall. Dabei wurde ihm der linke Fuß überfahren, außerdem wurde er am Kopf verletzt. In der Klinik in Halle mußte ihm der Fuß abgenommen werden.

Schulsparkasse.

** St. Ulrich, 5. Juli. Wie fleißig die hiesige Schulsparkasse benutzt wird, zeigen die Einlagen der Kinder im Monat Juni. Sie erreichten die stattliche Summe von 1015,80 Mk. Die Gesamt einlagen im ersten Halbjahr 1920 betragen 2174,05 Mk. Die Ersparnisse werden in der Regel bei der Schulentlassung ausgezahlt.

Mysteriöse Ermordung eines Oebsters.

** Nieder-Clobicau, 5. Juli. Als in der Nacht zum Freitag der Oebster Fritsche von seiner Obstpachtung durch den Hofeingang sein Grundstück betrat, fiel plötzlich ein Schuß, der Fritsche sofort tötete. Fritsche hatte vorher einen Gang durch seine Obstplantagen gemacht. Ueber die Ursache und die Person des bis jetzt unbekannten Täters sind Ermittelungen im Gange. Da nichts gestohlen ist, vermutet man einen Racheakt.

Frecher Raubüberfall am hellen Tage.

† Dresden, 4. Juli. Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr drangen zwei mit Handgranaten und Revolver bewaffnete Männer in die Wohnung des Privatmanns Döring in der Tharandter Straße, unmittelbar neben der Sicherheitspolizei (!!) ein und zwangen den Inhaber der Wohnung durch Drohung zum Oeffnen seines Geldschrankes, aus dem die Räuber eine größere Geldsumme raubten, um dann das Weite zu suchen. Der eine der Männer trug Militärkleidung. Man hat bisher die Spur der Räuber nicht verfolgen können.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Großer Preisrückgang in der Textilbranche.

In der Textilwarenbranche setzen bedeutende Preisnachlässe ein. Die großen Geschäftshäuser im Rheinland kündigen, wie aus Köln gemeldet wird, den Verkauf der Textilwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen für den Monat Juli an.

Bunte Zeitung

Die Kokainsucht der Berliner.

Man schreibt uns aus Berlin: Es ist eine Seuche, die Menschen zu Grunde richten muß, freilich Menschen, an denen wenig verloren ist: Lebemänner und Halbweltmädchen, die die Nachtlokale bevölkern. Alle Kontrolle versagt, die Nachtlokale können nicht ausgerottet werden, und sie sind stets gut belebt. Nachtlokale müssen Geld bringen, da das Risiko zu groß ist, deshalb haben Wirt und die Halbweltmädchen, die die Gäste herbeiführen, ihre Mitteschen, die Gäste wach zu erhalten. Kokainpriseln sind das erste. Sie wirken gut und der Gast zecht so dauerhaft, daß er die Nacht unerträglich durchhält, bis seine Brieftasche leer ist. Er kann sogar sofort zur Arbeit gehen, wenn er solche hat, und er findet, daß Kokain ein himmlisches Mittel gegen den Schlaf ist. Jeder, der in den Nachtlokalen damit begonnen, hört mit den Kokainpriseln nicht mehr auf, wenn er nicht sogar zu Kokainspritzen übergeht. Nachtschwärmer in den bekannten Nachtlokalen sind fast durchweg Kokainisten geworden. Alle Strenge rüttet nichts. Kokain ist immer zu haben. Sie kommen nie in Verlegenheit. Der Schleichhandel sorgt dafür. Und langsam wird die Seuche zum Laster, das sich täglich an zahlreichen Menschen rächt.

Ist der Kuckuck nützlich?

Vielfach ist die Meinung verbreitet, der Kuckuck wäre zu nichts weiter nütze, als seinen Nest ertönenen zu lassen. Daher auch die geringschätzige Redensart von dem Kuckucksei. Allein die Meinung ist irrig. Der Kuckuck übertrifft alle Singvögel in der Vertilgung von Insekten und Raupen und gilt wegen seiner Gefräßigkeit als „Würgeengel" unter diesen Tieren. Er nimmt hauptsächlich Raupen, die von den kleinen Vögeln garnicht angerührt werden. Zu diesen zählen vornehmlich: die Raupe des Prozessions- oder Pappelspinners, die Raupe der Nonne, die große Kieferntraupe u. a. Der Kuckucksmagen ist so eingerichtet, daß die Raupenhaare in den Muskelwandungen ablagern. Ein aufgeschnittener Kuckucksmagen sieht daher aus wie ein Pelz. Die stark behaarte Bärentraupe vertilgt er denn auch mit Vorliebe und in Wäldern, die von Raupenfraß heimgesucht werden, nistet der Kuckuck in Scharen. Sonst macht er auch auf den Grashüpfer Jagd und sucht Bäume und Sträucher nach Ungeziefer aller Art ab. Der Kuckuck ist also sehr nützlich.

Neue Schwefelgewinnung in Amerika.

Die gewöhnlichen Angaben, daß Sizilien und das italienische Festland (vornehmlich die Romagna) fast den gesamten im Handel befindlichen Schwefel liefern, wobei Sizilien allein mit etwa neun Zehntel der Förderung beteiligt sei, entspricht seit einiger Zeit nicht mehr den Tatsachen. In den letzten 15 Jahren haben sich diese Verhältnisse vollkommen verschoben. Der Weltverbrauch betrug kurz vor dem Kriege etwa 850 000 To., zu dem Sizilien nur jährlich 356 000 To. beisteuerte. Die Zahl der Schwefelminen in Sizilien war von 800 auf 330, dieeinige der Arbeiter von 40 000 auf 18 000 zurückgegangen, so daß Sizilien nur etwa 43 Prozent des Weltbedarfs deckte. Die Schwefellager in Louisiana in Amerika liefern jetzt den größten Teil der von der Welt benötigten Schwefels. Sie sind zwar schon im Jahre 1865 entdeckt, allein lange Zeit war es wegen der geologischen Verhältnisse nicht möglich, sie auszunützen, denn sie liegen 240 Meter unter der Erdoberfläche und über ihnen befinden sich wasserführende Triebsandschichten von etwa 100 Meter Mächtigkeit, die das Abteufeln von Schächten verhinderten und wo auch das Gefrierverfahren nicht zum Ziele führte. Erst der Deutsch-Amerikaner Hermann Fraich erfand ein neues Verfahren, das den Abbau ermöglichte. Darüber gibt der Prof. Dr. C. Kippenberger in der „Natur" folgende Einzelheiten:

Hermann Fraich trieb ein 330 Millimeter starkes an seinem Ende geschlossenes Rohr durch die oberen Erdschichten bis zu dem Schwefellager, das sowohl etwa 1 Meter von seinem Ende wie am untersten Ende selbst durchbohrt war. In das erste Rohr wird ein zweites von 76 Millimeter Durchmesser, und in dieses ein dritter Rohr von 38 Millimeter Durchmesser eingeführt. Durch den Zwischenraum, der zwischen dem ersten und zweiten Rohr entsteht, wird erhitztes Wasser (nicht Wasserdampf) von 160—170 Grad getrieben, das durch die oberen Löcher des Endstückes austritt und in die schwefelhaltigen Erdschichten eindringt. Da der Schmelzpunkt der Schwefels bei 114,5° liegt, wird der Schwefel dadurch zum Schmelzen gebracht. Durch das dritte Rohr wird heiße Druckluft getrieben, die sich im unteren Teil des Endstückes ausbreitet und durch den Raum zwischen zweitem und drittem Rohr wieder nach oben treibt, wo bei alles in der Nähe des Endstückes befindliche heiße Wasser mitsamt dem flüssigen Schwefel ebenfalls nach oben gerissen wird. Der Zutritt dieser Massen in das Endstück wird durch die am Boden befindlichen Löcher vermittelt. Neber Tag gelangt dann der Schwefel flüssig in Holzkästen, wo er an der Luft erkaltet und sich vom Wasser abscheidet. Bei dem unterirdischen Schmelzen ist der Schwefel zugleich von allen fremden Bestandteilen gereinigt, so daß er als hochgereinigtes Produkt (95,5 Proz.) zu Tage tritt.

Wetervoraussage

Dienstag, den 6. Juli. Zumeist wolkig, etwas kühler, zeitweise Regen, vereinzelt auch Gewitter.

Merseburger Schwimmerschaft, Badeanstalten.

Lufttwärme 25 Grad, Wasserwärme 23 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Letzte Depeschen

1012 Verfahren gegen „Kriegsverbrecher".

Leipzig, 5. Juli. (T. U.) Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, sind beim Reichsgericht insgesamt 1012 Strafsachen aufgrund des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen vom 18. 12. 19 anhängig gemacht worden. Hiervon entfällt die überwiegende Zahl — insgesamt 886 Sachen — auf die Anklageliste der Entente.

Die Ankunft der Delegationen in Spaa.

Spaa, 5. Juli. Venizelos und der polnische General Rosnadowski sind gestern Vormittag, die französische und belgische Delegation und das Personal der englischen Delegation gestern Nachmittag hier angekommen. Lloyd George, Wilson und Lord Ridder sind von Brüssel über Waterloo hierher gefahren.

Spaa, 5. Juli. Bei der Ankunft der deutschen Delegation fiel starker Regen. Der Reichskanzler fuhr mit dem Sekretär der belgischen Delegation nach der Villa Sorbieres, die für die deutschen Bevollmächtigten bereitgestellt ist. Sodann begaben sich die übrigen Mitglieder der Delegation und der übrige Stab von Mitarbeitern, Sachverständigen und Sekretären in 10 Automobilen in das Hotel Annette et Lubin.

Wenn die Spaa-Konferenz scheitert.

London, 5. Juli. (T. U.) Nach dem Korrespondenten des „Daily Chron." in Berlin herrscht in Deutschland die Ansicht vor, daß die Entente Deutschland ein Ultimatum stellen werde, falls die Konferenz in Spaa ohne entscheidendes Ergebnis zu Ende geht. Die Deutsche Regierung würde dagegen in diesem Fall den Dingen ihren Lauf lassen und das Ultimatum ablehnen.

Die Entschädigung Italiens.

Paris, 5. Juli. Nach Brüsseler Meldungen habe Italien erklärt, es begnüge sich mit 9½ Prozent der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme. Es seien ihm jedoch finanzielle Vorteile bei der Ausführung der Friedensverträge der ehemaligen Verbündeten Deutschlands zugesichert worden.

Giolittis Stellung gefährdet?

Rom, 5. Juli. Die Katholische Volkspartei droht plötzlich, von der Regierung abzuschwenken, weil diese sich nicht für den Proporz bei den Gemeindewahlen, eine Hauptforderung der Katholiken einsetzen will. Kommt kein Vergleich in dieser Frage zustande, so ist die Stellung Giolittis gefährdet.

Die Regierungskrise in Oesterreich gelöst.

Wien, 4. Juli. Die Regierungskrise ist gestern gelöst worden. Der Hauptausschuß hat die Kabinettsliste ratifiziert. Am Dienstag wird die Nationalversammlung das Gesetz über die Proporzwahl der Kabinettsmitglieder beschließen, worauf am Mittwoch die Neuwahl erfolgen kann. Im Arbeitsprogramm der Regierung ist das Wahlgesetz, die Vermögensabgabe und die Verfassungsreform vorgesehen. Die Neuwahlen sind für den 17. Oktober in Aussicht genommen.

Kemal Pascha vernichtend geschlagen?

Smyrna, 5. Juli. (Reuter.) Ein Bericht des griechischen Großen Hauptquartiers meldet die Einnahme von Panderma am Marmara-Meer. Die Streitkräfte Kemals, die an den Linien Smyrna-Philadelphia und Smyrna-Panderma Widerstand leisteten, sind vollständig vernichtet worden.

Ein Munitionszug in Palästina verbrannt.

Kairo, 5. Juli. (Reuter.) Ein mit Munition und Petroleum beladener Zug entgleiste in Palästina und verbrannte. 7 Personen wurden getötet, viele verwundet.

Meuterei eines irischen Regiments.

Simla, 5. Juli. (Reuter.) Eine in Solan stehende Abteilung eines irischen Regiments machte auf die Nachricht, daß das Gros des Regiments in Jullundur zum Protest gegen die Ereignisse in Irland den Dienst verweigern, den Versuch, sich der Waffen- und Munitionsvorräte zu bemächtigen. Die Wache, die Feuer gab, tötete zwei Mann und verwundete einen.

Englische Konzessionen in Rußland?

London, 5. Juli. Wie verlautet, hat Krassin der englischen Regierung bei den Wirtschaftsverhandlungen sehr weitgehende Konzessionen in Aussicht gestellt für den Fall, daß es zu einer allgemeinen Uebereinkunft in der Frage der Handelsbeziehungen kommen sollte. Unter anderem habe Krassin Konzessionen auf die Oelquellen bei Baku, auf die Bergwerke im Gebiete von Kursk und auf die Waldungen im Murmangebiet angeboten.

Die Unterzeichnung des Schleswig-Vertrages.

Kopenhagen, 5. Juli. (T. U.) Laut „Berl. Tid." wurde die Unterzeichnung — des Vertrages betreffend Uebertragung der Souveränitätsrechte über Nordschleswig an Dänemark offiziell auf Montag festgesetzt.

Protest der mittleren Postbeamten.

Berlin, 5. Juli. Der Verband der mittleren Post- und Telegraphenbeamten hielt gestern eine Riesenversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches besucht war und sich gegen die Benachteiligung der Postbeamten bei der Besoldungsreform aussprach. Von verschiedenen Rednern wurden harte Angriffe gegen den Reichspostminister gerichtet, weil er sich der Interessen seiner Beamten zu wenig angenommen habe. In der Debatte wurde der Minister allerdings in Schutz genommen und die Benachteiligung der Postbeamten bei der Besoldungsreform dem Reichsfinanzminister zugeschoben. Am Ende wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Postbeamten sind nicht gewillt, unter diesen Verhältnissen weiter zu arbeiten. Sie fordern eine sofortige Erklärung der Regierung, daß die unerträglichen, jedem Gerechtigkeitsgefühl hohnsprechenden Zustände sofort beseitigt werden." Aehnliche Versammlungen fanden in vielen anderen Städten statt.

Sozialisten gegen einen kommunistischen Streik.

Aschaffenburg, 5. Juli. Das Gewerkschaftskartell und die Betriebsräte Aschaffenburg haben den Streik auf der Zeche „Gustav", durch den Aschaffenburg, Darmstadt und 40 andere Orte seit zwei Tagen ohne Licht und Strom sind, mit allen Unabhängigen und Mehrheitssozialistischen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten auf das allerschärfste verurteilt. Nach der sozialistischen „Volksztg." wurde der Dettinger Streik in einer kommunistischen Parteiversammlung bezw. im kommunistischen Gewerkschaftskartell am letzten Mittwoch beschlossen.

Generalstreik im Saartal?

Saarbrücken, 5. Juli. Da die Arbeitgeber ablehnen, mit den streikenden Arbeitern zu verhandeln, da der Lohnstreik nicht dem Willen der Gewerkschaften entspreche, hat sich der Ausstand auf die ganze Metallindustrie des Saargebietes ausgedehnt. Auf allen Werken werden nur noch Notstandsarbeiten ausgeführt. Eine Regierungskommission verhandelte mit den Arbeitervertretern. Zu dem angekündigten Eisenbahnerstreik ist es bis jetzt noch nicht gekommen.

Max Klinger †.

Naumburg, 5. Juli. Gestern Mittag ist plötzlich Geheimrat Professor Max Klinger einer Herzlähmung im Alter von 63 Jahren erlegen. Seit Mai befand er sich wie alljährlich auf seinem Sommersitz an der Unstrut in Groß-Jena bei Naumburg. Sein Ableben erfolgte völlig unerwartet ohne vorhergegangene Krankheit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen.

Verlobte. Frl. Anna Götze mit Hrn. Franz Fischer, Merseburg. — Frl. Berta Völker mit Herrn Karl Friedrichs, Merseburg/Meldorf i. Holst. — Frau Minna Dittmar geb. Ködel mit Hrn. Oswald Spaar, Merseburg/Bad Sulza.

Vermählte. Hr. M. Merkel und Frau, geb. Petsch.

Gestorben. Herr Friedrich Schlegel, Lauchstedt.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Gerhard Dietrich, Sohn des Stadtlandmessers Schüttelhöfer; Kurt, S. d. Arbeiters Hesselbarth; Irmgard, eine unehel. Tochter. — Getraut: Der Kupferschmied J. Götze m. Frau J. geb. Hoffmann; der Militäranwärter L. Wolter m. Frau L. Rosmer geb. Götze.

Stadt. Getauft: Margarete, Tocht. d. Schleifers Groeger; Gertraud, Tocht. d. Schlossers Lohse; Gerhard, S. d. Lokomotivführers Chrost. — Getraut: Der Lagerhalter F. W. Fischer m. Frau Ch. geb. Boost; der Lagerist M. R. Merkel m. Frau E. Ch. geb. Petsch. — Beerdigt: Der Sohn des Zimmermanns Käthner; der Sohn des Eisendrehers Wießer; die Witwe Focke.

Altenburg. Getauft: Walter, Sohn des Tischlers Frenzel; Werner, Sohn des Schlossers Koch; Gertrud T. d. Maschinenwärters Hey. — Getraut: Der technische Beamte Fr. Buhl m. Frau Kl. geb. Wegner. — Beerdigt: Die Witwe M. Schmidt geb. Gensekowski.

Neumarkt. Getauft: Therese, Tocht. d. Maschinenbauer Ackermann von Werder. — Getraut: Der Vermessungs-Beamte M. Stoye mit Frau M. geb. Ockler. — Beerdigt: Der Sohn des Zimmerer Hesselbarth; eine uneheliche Tochter.

Ausgabe von Margarine.

Sonnabend, den 10. Juli 1920.

Es werden zugeteilt:

150 Gramm Margarine einschl. 50 Gramm Sonderzuteilung zum Preise von 4,— M.

Auf jede Zusatzfettmarke mit dem Aufdruck „K" 50 Gramm Butter zum Preise von 1,55 M.

Fettmarken mit dem Aufdruck „G" 50 Gramm Margarine zum Preise von 1,35 M.

Fettmarken mit dem roten Aufdruck „L" 50 Gramm Margarine zum Preise von 1,35 M.

Merseburg, den 5. Juli 1920.

Das städt. Lebensmittelamt.
L.-A. II. 1442/20.

Hartobstverpachtung.

Die Verpachtung der städt. Hartobstanlagen findet am

Mittwoch, den 7. Juli 1920 vormittags 10 Uhr

im Magistratssitzungszimmer statt. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Merseburg, den 5. Juli 1920.

VII. 2157/20. **Der Magistrat.**

Hartobstverpachtung.

Sonnabend, den 10. Juli nachmittags 3 Uhr

wird die Obst-Nutzung der Meuschauer Mühle bei Merseburg, Mühlengewehricht öffentlich meistbietend zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen im Gasthof zu Meuschau verpachtet.

Feit.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. — Nehmen Sie bei **Regelstörung,** Stockung nur meine auch in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Dirkr. Vers. m. **Garantie,** vollk. unschädl., andernf. Geld zur. Wirkung in 3 Tagen

O. Hansen, Hamburg,
Weidenallee 50.

Amtliche Anzeigen

325 **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

§ 1.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

Nachstehend aufgeführte Gehöfte bilden je einen Sperrbezirk:

1. das Gehöft des Gutsbesitzers Seibicke in Bündorf
2. „ „ „ Rittergutes in Bündorf
3. „ „ „ Otto Zieler in Bischdorf
4. „ „ „ Gutes Ruschesfelde bei Merseburg.

§ 2.

Für die Sperrbezirke treten die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai d. Js. (Amtl. Anzeigen Stück 39 Nr. 267) getroffenen Anordnungen in Kraft.

Merseburg, den 8. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreissekretär.

Merseburger
Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt.
:: Farbbänder ::
zu allen Systemen empfiehlt
Gustav Engel Söhne.
Fernruf 203.

Herr Rittergutsbesitzer **Max Laue in Kitzen** ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden und an seine Stelle Herr Rittergutspächter **Otto Eitzfeldt** in **Kötschau** gewählt.

Lützen, den 30. Juni 1920.

Zuckerfabrik Lützen G. m. b. H.
Die Geschäftsführer.
C. Niele. Paul Patzschke

Deutschnationale Volkspartei.

Ortsgruppe Merseburg.

Montag, 5. Juli, abends 8 Uhr
:=: :=: **im Casinosaal** :=: :=:

:=: Familienabend. :=:

(Rezitation, Gesangs- und Klaviervorträge, politischer Tagesbericht.)

Mitglieder und Gäste, die von Mitgliedern eingeführt werden, haben Zutritt.
Der Vorstand.

Buchen-Meiler-Holzkohlen
beste Qualität
liefern jedes Quantum
Buchmann & Co.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
HALLE a/S., Dessauerstr. 53.
Fernspr. 1471 u. 4637.

Lokomobilen, fahrbar, 18/22/27 PS.,
Dreschmaschinen, 60zöllig,
Drahtballen- u. Glattstroh-Pressen,
gebraucht, aber vollständig neu überholt,
Garbenbinder „Wood" u. „Albion"
zu günstigen Preisen sofort lieferbar.
Drescher & Co., Halle a/S.
Landwehrstr. 2.

Kluge Frauen
gebrauchen bei Regelstörung und Stockung meine auch in den hartnäckigsten Fällen sicher wirkenden Spezialmittel. Bestellen Sie meine unschädlichen sicher wirkenden Mittel mit Garantieschein. Einen Versuch bei mir werden Sie nicht bereuen, streng diskreter Versand.
Erfolg schon in einigen Tagen.
Fr. A. Lemke, Hamburg 389.
Margarethenstr. 76 III.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann
Roßschlächterei,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

Durch die Wiederherstellung der

Fasaneriebrücke

soll ein allbeliebter Spazierweg dem Merseburger Publikum wieder erschlossen werden; doch reichen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus.

Spenden

nimmt u. a. die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Vereinigte VT Theater.
Kammerlichtspiele. — **Modernes Theater.**
Kl. Ritterstraße Nr. 3 :—: Telephon 529 :—: Gr. Ritterstraße Nr. 1

Bis Donnerstag den 8. Juli,
damit es jedem Interessenten ermöglicht wird, dieses Prachtwerk der Kinematographie zu sehen.
Der Tempelräuber!!
Gewaltiges Sensations-Schauspiel in 6 Akten von Heinz Karl Heiland.
Louison — **Leo Holl.**
Horst v. Grothus — **Harry Liedke.**
Ein Inder — **Bruno Decasli.**
Eine nervenzerreißende Spannung befällt die Besucher, da **Sensation auf Sensation folgt.**
Verfolgungen im Motorboot und Aeroplan. Ein Sprung aus der Höhe von 2000 Meter.
Das Tor der Freiheit!!
Soziales ergreifendes Drama in 4 Akten
Anfang 5 Uhr.

Von Dienstag bis Donnerstag:
Eine Frauenbeichte!
Eine ergreifende Tragödie in 4 Akten mit **Eva May.**
Diese jugendliche Künstlerin hat sich im Fluge die Herzen der Kino-Besucher erworben.
Der blasse Albert!
Hervorragendes interessantes Kriminal-Drama in 5 Akten.
In den Hauptrollen: **Maria Zelenka, Ferry Sikla, Margarete Kupfer.**
Die fremde Frau!
Prickelndes Lustspiel in 3 Akten.
Anfang 5 Uhr.

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Seidene Blusen
Wasch - Blusen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfolger
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Stadttheater Halle
Dienstag, abends 6 Uhr:
Die Meistersinger von Nürnberg.
Mittwoch, abends 7½ Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide.

Vereinigung heimatstreuer Oberschlesier.
Ortsgruppe Merseburg.
Mittwoch, den 7. Juli, im „Neuen Schützenhaus"
: Bunter Abend :
verbunden mit
:—: **Tanz.** :—:
Eintritt 2.— Mark.
:—: Gäste willkommen. :—:

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der ideellen Grundstückshälfte der Ehefrau des Zimmermanns Deubel, Friederike geb. Wiese an den in Keuschberg belegenen, im Grundbuche von Keuschberg Band VIII Blatt 189 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Zimmermann Franz Deubel und Friederike geb. Wiese zu Leipzig-Lindenau je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

1. Wohnhaus mit Hofraum in Keuschberg, Wiesenstr. 12 — unvermessen — 144 M Nutzungswert, Gebäudesteuerrolle Nr. 97.
2. Gemarkung Keuschberg-Balditz: Acker vom Plan 82 Kartenblatt 3 Parzelle 184/49, 27,30 a groß, 1,87 Taler Reinertrag.
3. daselbst, Gebäudefläche vom Plan 82, Kartenblatt 3, Parzelle 292/49, 11 qm groß, Hausgarten vom Plan 82, Parzelle 293/49, 4,49 a groß,
4. daselbst, Acker vom Plan 113, Kartenblatt 3 Parzelle 290/45, 1,79 a groß, 0,24 Taler Reinertrag,
5. daselbst, Acker vom Plan 113, Kartenblatt 3 Parzelle 367/45 2c., 3,41 a groß, 0,48 Taler Reinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 350 besteht, soll die ideelle Grundstückshälfte der Ehefrau Deubel an diesen Grundstücken

am 4. September 1920, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 19 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Juni 1920 in das Grundbuch eingetragen.

Merseburg, d. 24. Juni 1920.

Preußisches Amtsgericht, Abt. 1.

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei L. Albrecht, Halleschestr. 19b.

Redaktionsvolontär
sowie
: Mitarbeiter :
auch gelegentliche, in allen Kreisorten und in der Stadt Merseburg selbst, sucht gegen angemessenes Entgelt
Redaktion des „Merseburger Tageblattes".

Drucksachen
— jeder Art —
und Ausführung
liefert
preiswert und sauber
Merseburger Tageblatt
Merseburg
Hälterstraße 4
Tel. 100

Lehrling
mit guter Schulbildung kann recht bald eintreten. Schriftliche Angebote an die **Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen.** Landeshaus II.

Junge Hilfskraft
für leichte Arbeit, sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
für Haushalt möglichst vom Lande sofort oder später gesucht
Frau Schöbe
Merseburg, Karlstraße 26 I.

Weißnäherin
(f. neue Wäsche) gesucht. Angebote unter **589** an d. Exp. dieses Blattes.

Wer Adressen schreiben will oder sonstigen Nebenverdienst sucht, verlange Auskunft gegen 1,— M durch A. Seidel, Plauen V. Nordstr 10.

Aquariengläser
verschied. Größen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter **E. M.** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 bis 3 leere Zimmer
von jungem Ehepaar gesucht. Preis egal. Angebote unter **W. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Leser! Kauft bei unseren Inserenten!

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: Hanns Lotz, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Balz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 145 des Merseburger Tageblattes
Montag, den 5. Juli 1920.

Dr. Heim und die auswärtige Politik.

Enthüllungen politisch-sensationeller Natur macht der bayerische Generalstabsoffizier a. D. Karl Mayr, ein im Krieg und Frieden hervorragender Offizier, über Dr. Heim, indem er an Hand eines Protokolls mit drei Unterschriften behauptet, daß Dr. Heim dem Leiter der protestantischen fränkischen Bauernvereine, Kommerzienrat Kastner in Nürnberg, am 8. Mai in zweistündiger Unterredung in Regensburg über die Verhandlungen in San Remo mit den Franzosen und in Zürich mit den Engländern eingehend berichtet hat mit dem Endziel, in Spaa die Engländer und Franzosen gegeneinander auszuspielen. In San Remo habe Dr. Heim nach dem Protokoll den Donaubund mit Ausschluß Preußens, dessen Vorherrschaft das Unglück für Deutschland sei, proklamiert und die Hegemonie Frankreichs anerkannt. Baden und Württemberg werden als französische Regierungsprovinzen ganz unter Frankreichs Einfluß gestellt und bilden einen Block von Frankreich bis zum Donaubund. — Nach San Remo begab sich Dr. Heim nach Zürich und vertrat dort den Engländern gegenüber die Loslösung Süddeutschlands vom Reiche und die Schaffung eines Groß-Bayerns als führende Macht in Deutschland. Vorerst sollen enge Verbindungen von Ungarn mit dem Balkan und Rußland (Asien) hergestellt und der Einfluß Frankreichs auf dem Balkan zugunsten Englands zurückgedrängt werden.

Nach dem Protokoll bezeichnet Dr. Heim als seine eigene Politik das Festhalten am Reichsgedanken, aber eine vorübergehende Trennung Bayerns vom Reiche, bis in Norddeutschland der Bolschewismus erledigt sei und infolge Ausscheidens Bayerns aus dem Friedensvertrage dieser annulliert wird. Die Lösung darf erst eintreten, wenn ein in die Augen springender Grund gegeben ist. Eine enge Verbindung mit England scheint erwünscht.

Geheimrat Dr. Heim, der am Sonnabend von Berlin in Regensburg eingetroffen ist, bezeichnet dem „Berl. Lok.-Anz." gegenüber die Darstellung des Kommerzienrats Kastner als von A bis Z erfunden. „Ich habe", sagt er, „mit Kommerzienrat Kastner nur 25 Minuten gesprochen. Zwei Drittel des Protokolls sind erfunden, das letzte Drittel ist die unfähige Darstellung der dem Kommerzienrat Kastner von mir vorgetragenen eigenen und fremden Betrachtungsweise der Sache. Ich habe weder in San Remo noch in Zürich mit Franzosen oder Engländern verhandelt. In der Schweiz war ich in steter Begleitung eines hohen Beamten in ganz anderer Angelegenheit und nie allein." Ein in dem Bericht angeführter zweimaliger Besuch im Ursulinenkloster in Brieg habe seinen dort untergebrachten Kindern gegolten, das erste Mal gelegentlich einer Kommunion. Einen Donaubund habe er zu jeder Zeit abgelehnt und besitze darüber in seinen Akten fortlaufend vertrauliche Schriftstücke.

Politische Rundschau

Das deutsch-amerikanische Schiffahrtsabkommen.

Aus den Aeußerungen des Leiters der „Hapag", Geh.-Rat Kuno, geht weiter hervor, daß der Vertrag der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Harriman-Konzern sehr vorteilhaft ist und der Hapag die selbständige Entfaltung auch auf anderen Linien durchaus gewährleistet. Die Geneigtheit zum Abschluß war auf beiden Seiten gleich stark. Die Hapag hat durch den Krieg sämtliche große Schiffe verloren, der Harriman-Konzern dagegen besitzt keine Erfahrungen und Organisation. Bezeichnend ist der Umstand, daß die Klausel aufgenommen wurde, daß, wenn gewisse Bestimmungen eine einseitige Belastung eines der Kontrahenten darstellen sollten, eine gemeinsame Zusammenkunft die Klausel abändern solle. Es ist zunächst die Errichtung eines Dienstes von Newyork nach dem Kontinent geplant, und in zweiter Linie eines Dienstes von Hamburg nach allen Teilen der Welt. Auf diesen Linien stellen beide Teile 50 Proz. der Schiffe. Eine völlige Verschmelzung beider Gesellschaften tritt nicht ein. Auch überläßt die Hapag den amerikanischen Gesellschaften nicht ihre Hafenanlagen. Deutschland wird sogar, sobald der Friedenszustand mit Amerika wiederhergestellt ist, seine Schiffe mit eigenen nautischen und technischen Offizieren sowie mit deutschen Seeleuten bemannen können.

General v. Winterfeldt.

Auf der nach einem alten, leider auch unter dem neuen Regime geübte Brauch erst am Tage vor der Abreise veröffentlichten Liste der deutschen Vertreter in Spaa fehlt der Name eines Mannes, der sich die Achtung der Franzosen nicht nur errungen, sondern auch erhalten und bereits durch die Tat gezeigt hat, daß er weiß, wie die Franzosen zu nehmen sind. Es ist General von Winterfeldt, der vor dem Kriege Militärattachee in Paris war und eine Zeitlang die Waffenstillstandsverhandlungen geführt hat. Bei dem immer wieder erhobenen Ruf nach „Männern" muß es befremden, daß bei solchen, für unsere Zukunft ausschlaggebenden Verhandlungen, bei denen die künftige Stärke unserer Wehrmacht einer der Hauptpunkte ist, nicht General von Winterfeldt der erste Sachverständige ist, zumal wir wenig Fachleute von seiner Art zu entsenden haben.

Millionenschwindel mit der Wiedergutmachung.

Die „Baseler Nationalztg." meldet aus Lille, daß man dort großen Betrügereien bei Ermittlung der Kriegsschäden auf die Spur gekommen ist. Die mit der amtlichen Schätzung beauftragten Beamten ließen sich von den Kriegsgeschädigten bestechen und bezifferten den Schaden viel höher, in einigen Fällen mit mehr als 1000 Prozent. Insgesamt wird der Schwindel auf viele Millionen berechnet.

Milderung des Steuerabzugs?

Bei Beratung des Steuerabzuges im Steuerausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend von keiner Fraktion mit Ausnahme der Unabhängigen die Aufhebung des Paragraphen 45 ff. des Einkommensteuergesetzes vertreten, dagegen soll u. U. durch Erhebung eines Pauschalbetrages in einer der Steuerleistung nahestehenden Höhe eine Erleichterung der Abzugs versucht werden, sodaß der Satz von 10 Proz. nicht unter allen Umständen festgehalten wird. Vertreter des Zentrums, der Demokraten, der Dtsch. Volkspartei legten dar, daß die Bevölkerung einschl. der Arbeiterschaft von der Notwendigkeit der Steuerleistungen überzeugt sei und nicht an Sabotage denke. Die Presse solle aufklärend wirken. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, es wurde ein interfraktioneller Unterausschuß eingesetzt.

Nachträgliche Umlagen für das Steuerjahr 1919.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von nachträglichen Umlagen für das Steuerjahr 1919, das bereits nebst Begründung der preußischen Landesversammlung zugegangen ist. Danach dürfen Gemeinden die vor dem 1. April 1920 für das Steuerjahr 1919 beschlossenen direkten Steuern auch nach dem 1. April 1920 erheben. Die Provinzen, die durch besondere politische Verhältnisse an der Beschlußfassung vor dem 1. April 1920 verhindert worden sind, dürfen Steuern für 1919 auch nach dem 31. März 1920 beschließen und erheben.

Ein Präsidentschaftskandidat der Regierungsparteien.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt unser Berliner Vertreter, daß die drei an der Regierung beteiligten Parteien sich darauf einigen wollen, einen einzigen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Die Mitteilung des „Badischen Beobachters" daß daran gedacht werde, Fehrenbach aufzustellen, im Falle Ebert ablehnen sollte, beruht auf Unwahrheit. Bestimmte Kandidaten sind noch nicht in Aussicht genommen. An eine Wiederaufstellung Eberts denkt man auf Seiten der Regierungsparteien nicht.

Ausschreitungen auf Berliner Märkten.

In Berlin kam es am Sonnabend auf dem Obstmarkt auf dem Winterfeldplatz zu Ausschreitungen der Käufer. Marktstände wurden umgeworfen und Obst am Boden zerstreut.

Deutscher Reichstag.

In der Sonnabendsitzung erklärte zunächst zur Interpellation Ledebour über die Vorgänge in Thal und

das Marburger Urteil

Reichswehrminister Geßler, die Regierung lehne eine Beantwortung der Interpellation zu diesem Zeitpunkt ab, weil sie nicht durch eigene Aeußerungen in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingreifen wolle. Er bedaure den Vorfall überhaupt und glaube eine Antwort in Aussicht stellen zu können, sobald das Urteil nach Erledigung der Berufung rechtskräftig geworden sei.

Der Antrag Ledebour auf sofortige Besprechung wird nach längerer Debatte mit 182 gegen 142 Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien abgelehnt. (Pfuirufe der äußersten Linken.)

Eine Interpellation der Kommunisten über amtlich organisiertes Spitzelwesen, das angeblich Putsche der radikalen Parteien zu Zwecken der Provokation erfinde, will Reichsminister Koch in der vorgeschriebenen Frist beantworten.

Abg. Hamm (Dem.) beantragt Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung des Geschäftsgebahrens der Regierung und der Frage der

Liquidierung der Kriegsgesellschaften.

Die Undurchsichtigkeit des ganzen Geschäftsgebahrens der Kriegsgesellschaften mache dem ehrlichen Kaufmann einen Wettbewerb unmöglich.

In der Besprechung, in der sich sämtliche Redner für den Antrag aussprechen, gibt Abg. Bruhn (Dn.) seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Regierung die Kriegsgesellschaften solange für unentbehrlich gehalten habe. Reichswirtschaftsminister Scholz erklärt der Anregung nach Möglichkeit entsprechen zu wollen. Uebrigens sei die Zahl der Angestellten der Kriegsgesellschaften vom Januar d. Js. von 16 000 auf 7000 zurückgegangen. Der Antrag Hamm wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Beschlußfassung über die

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

auf Grund des Artikels 34 der Verfassung (Parlam. Untersuchungsausschuß).

Abg. Warmuth (Dn.) warnt davor, die Parteigegensätze durch solchen Ausschuß zu verschärfen.

Abg. Rießer (D. Vpt.) sieht keine ersprießliche Tätigkeit des Ausschusses, da die unentbehrlichen Archive der anderen Völker ihm nicht offen stehen.

Abg. Dr. Breitscheid (U. S.) spricht sich für die Wiedereinsetzung des Ausschusses aus, trotzdem die meisten Beisitzer den am Ausbruch des Krieges selbst schuldigen Parteien angehören.

Abg. Frau Schuch (Soz.): Das Volk habe ein Recht auf Feststellung der Schuld des kapitalistischen Systems an der Katastrophe.

Abg. Heile (Dem.) stimmt der Einsetzung des Ausschusses zu. Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Der Reichsnotetat

wird ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Präsident Loebe dankt dabei dem Auslande für die Liebesdienste an unseren Kindern im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes.

Bei der dritten Lesung erklärt Abg. Crispien (U. S.) die Annahme des Notetats komme einem Vertrauensvotum

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White

31) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich so lange ausgeblieben bin," sagte er, ohne der Gräfin, die sich in den Schatten zurückgezogen hatte, sogleich gewahr zu werden. „Aber ich konnte kein Schreibzeug finden. Bitte — wenn Sie freundlichst — — Ah — was ist das? — Es ist sehr spät für eine Promenade, Frau Gräfin."

Er sprach mit einem leichten Anflug von Ironie und verneigte sich vollendet höflich; aber in seine Augen, die sonst so scharf und klar waren, war ein unruhiger Ausdruck gekommen. Und ein paarmal sah er von einem zum andern.

„Ich kam, um Margarete zu sehen," sagte die Gräfin ruhig. Sie war jetzt wieder ganz die hoheitsvolle Aristokratin, die sich bewußt ist, einem tief untergeordneten Menschen gegenüberzustehen. „Gewisse Informationen, die ich erhielt, ließen es mich für gut halten, noch in der Nacht herüberzukommen. Ich hörte, daß Graf Tarnow Ihnen verpflichtet ist, und daß Sie, da er seinen Verpflichtungen nicht im Augenblick nachkommen kann, das Gesetz gegen ihn in Anspruch genommen haben. Ich erspare mir, auf die Details einzugehen — es ist sehr überflüssig, sie zwischen uns zu erörtern. Es mußte Ihnen natürlich klar sein, daß Ihre durch nichts motivierte Rücksichtslosigkeit — ich möchte Ihr Tun mit keinem härteren Namen belegen — Komtesse Margarete große Sorgen bereiten mußte."

Wieder verneigte sich Slawik in ironischer Höflichkeit. „Wir kennen uns seit langer Zeit, Frau Gräfin," sagte er. „Wir hatten einige Geschäfte miteinander, und Sie bemühten sich niemals, aus Ihren Gesinnungen gegen mich ein Hehl zu machen. Ich halte deshalb jede Bemühung für überflüssig, mich jetzt noch Ihnen gegenüber in ein besseres Licht zu rücken. Die Wahrheit zu sagen: Ja, ich wußte, daß meine durch nichts motivierte Rücksichtslosigkeit, wie Sie es zu nennen belieben, Komtesse Margarete große Sorgen machen mußte."

Die Gräfin sah ihn voll Verachtung an.

„Sie sind schamloser, als ich gedacht hatte!" sagte sie kalt. Da kam vom Rande des Buschwerks her wieder jene schrille, dünne Stimme:

„Brenne sie aus — verbrenne die Ratten! Leg' Feuer an! Feuer! Feuer! Verbrenne Leon Slawik! Verbrenne ihn und die anderen Untiere! Feuer! Feuer!"

Slawik war zusammengefahren, und es war, als wollte sich ihm ein rasches Wort über die Lippen drängen. Aber er besann sich dann eines anderen. Die Sprecherin und ihre Worte ignorierend, wandte er sich wieder an die Gräfin:

„Ich wäre erfreut, wenn Sie mir gütigst mitteilen wollten, wie Sie sich den Fortgang der Angelegenheit gedacht haben."

16. Kapitel.

„Ich hatte nicht die Absicht, Sie hier zu sehen," sagte die Gräfin. „Wenn ich daran denke, daß Sie der Sohn meiner besten Freundin sind! Es ist gut, daß sie starb, ehe sie Sie erkannte. Ich kam her, um mit Margarete zu sprechen, weil ich genau weiß, ein wie teuflisches Spiel Sie hier getrieben haben. Das wenigstens muß man Ihnen lassen: Sie haben keine Mühe gescheut, um zum Ziele zu kommen. Sie haben die Kenntnis von Familiengeheimnissen zu erschleichen gewußt, Sie haben überall spioniert, und Sie haben leider Gottes vieles erfahren. Aber so klug wie Sie sind — die ganze Wahrheit kennen Sie doch nicht. Und wenn ich heute sprechen wollte und könnte, würde ich gar vielen Ihrer schönen Träume ein jähes Ende bereiten. Ich habe einen Schwur am Lager eines sterbenden Mannes geleistet, und ich habe ihn bis heute gehalten. Ein solcher Schwur ist wie eine unsichtbare Fessel, die die Zunge bindet, und es ist ein furchtbares Unrecht, ihn zu brechen. Aber es gibt auch Schwüre, von denen der Himmel nicht wollen kann, daß man sie hält — und auch der meine gehört zu ihnen. Solange es sich nur um meine eigene Person handelte, wäre ich niemals in Versuchung gekommen, zu sprechen. Jetzt aber geht es um das Lebensglück anderer Menschen — Menschen, die ich mehr liebe als mich selbst. Und jetzt ist es Zeit, mein Schweigen zu brechen und die Welt alles wissen zu lassen. Durch mein Schweigen würde ich mein geliebtes Kind zu lebenslänglichem Unglück verdammen. Wenn Sie sie liebten —"

„Verzeihung," fiel ihr Slawik rasch ins Wort, „aber gerade das glaube ich beweisen zu können. Es ist möglich, daß meine Handlungsweise Ihnen unehrenhaft scheint; aber Sie sagen selbst, daß ich keine Mühe und kein Opfer gescheut habe. Jahrelang habe ich für meine Liebe gekämpft, und auch das letzte, was ich jetzt getan habe, wird durch diese Liebe erklärt und entschuldigt — —"

„Das Wort Liebe in Ihrem Munde klingt wie eine Entheiligung. Was weiß ein Mann wie Sie von der Liebe? Nicht einmal sich selbst lieben Sie, denn sonst würden Sie Ihre Seele nicht so grausam vernichtet haben! Würden Sie denn heute abend an gleicher Stelle stehen, wenn Sie wüßten, daß Margarete ein armes Mädchen wäre?"

Slawik fand im Augenblick keine Antwort. Aber weil er fühlte, daß ihm sein Schweigen nur schaden konnte, sagte er rasch:

„Weshalb wollen wir uns mit der Erörterung unmöglicher Dinge aufhalten? — Und wozu ist das Ganze hier überhaupt in Szene gesetzt worden? Alles hatte seine Lösung gefunden, ehe Sie kamen; Komtesse Margarete und ich — wir hatten uns schon geeinigt. Und ich versichere Ihnen, daß es keinen von uns unglücklich gemacht hätte! — Da — hier ist das Telegramm, das ich ausgefertigt habe. Wo ist der Diener, der es mir zur Post bringen kann?"

„Es wird nicht zur Post gebracht werden," sagte die Gräfin leise, aber bestimmt. „Ich weiß wohl, was die Absendung dieser Depesche für mein geliebtes Kind bedeuten würde. — Margarete — rufe deinen Vater! Die Stunde ist gekommen, da ich mein Wort brechen und reden muß."

Slawik zerknitterte das Blatt Papier in seiner Hand. Er war leichenblaß, aber er blieb gefaßt, und er vermochte es sogar über sich, zu lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0005

gleich, deshalb lehne seine Partei ihn ab, obgleich einzelne Posten seinen Beifall hätten.

Der Notetat wird sodann in dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Es folgt die Beratung des von dem Abg. Müller-Franken eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die

Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.) bedauert, daß die solange regierenden Parteien die Militärgerichtsbarkeit, die im Volke kein Verständnis finde, nicht längst beseitigt hätten. Gegen solche Justiz rufe er die Arbeiter auf. Die Binde vor den Augen habe die Justiz nicht gehindert, dem Kapitalismus Handlangerdienste zu leisten.

Abg. Warmuth (Dn.) erklärt, sein Antrag auf Ueberweisung an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern richte sich nicht gegen den Entwurf selbst, sondern wolle nur jede Ueberstürzung verhindern. Zucht und Ordnung sei das Programm des Wiederaufbaues. Dazu gehöre auch die Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Schöpflin (Soz.) ist gegen jede Verschiebung.

Ritter von Schoch (D. Vpt.) schließt sich dem Abg. Warmuth an und verweist auf die Militärstrafgesetze Frankreichs und Englands. 82 000 Mann der Reichswehr hätten sich übrigens für die Beibehaltung der Militärgerichte ausgesprochen. (Zuruf: Schwindel, große Unruhe.)

Die Abg. Bolz (Ztr.), Waldstein (Dem.) und Enningen (bayr. Vpt.) stimmen der Kommissionsberatung zu.

Abg. Levi (Komm.) ergreift das Wort zu einer heftigen Auseinandersetzung mit der Rechten. Die Militärjustiz sei ein Rechtsverbrechen.

Justizminister Dr. Heinze erklärt namens der Regierung, daß die Justizpflege nicht abweiche vom Pfade des Rechts.

Der Gesetzentwurf wird einem Ausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen.

Vizepräsident Dittmann ruft nachträglich den Abg. Dr. Rosenfeld wegen einer beleidigenden Aeußerung gegenüber Helfferich zur Ordnung.

Das Haus vertagt sich auf Montag: Interpellationen.

Mai-Juni-Schau des Landbundes der Provinz Sachsen und Anhalts.

Die Haupttätigkeit des Landbundes war, wie bisher, darauf gerichtet, den Zusammenschluß der Landwirte zu fördern und zu festigen. Zahlreiche Versammlungen in den Bezirken und den Kreisen, Kreis-Bauerntage und Landbundsommerfeste boten dazu Gelegenheit. Bei diesen Veranstaltungen trat klar zutage, daß die heimische Landwirtschaft nur dann Aussicht hat, ihr Recht zu erlangen und zu schützen, wenn es ihr gelingt, die Form für ihren Zusammenschluß zu finden, die, bei aller vorteilhaften Dezentralisation am sichersten die Konzentration der wirtschaftspolitischen Stoßkraft gewährleistet. Dies ist aber nur der Fall, wenn die Landwirtschaft sowohl in der Provinz, als auch im Reiche eine einheitliche Spitze hat. Alle Bemühungen, die Landwirtschaft zusammenzuschließen, sind zwecklos, wenn sie nicht letzten Endes die Reichseinigkeit der deutschen Landwirte anstreben. Der Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts hat daher auch wiederholt bei allen in Frage kommenden Reichsorganisationen der Landwirtschaft angeregt, auf einen Zusammenschluß aller freien landwirtschaftlichen Verbände zu einer alles umfassenden deutschen Landvolk-Gewerkschaft hinzuwirken und wird auch fürderhin keine Gelegenheit versäumen, diesem großen Ziele näherzukommen.

Die Wahl zum deutschen Reichstag hat gezeigt, daß die Landwirte zielbewußt eine angemessene Vertretung in den Parlamenten anstreben und nicht mehr gewillt sind, sich in einzelne Parteien zu zersplittern.

Zur Zusammensetzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm der Landbund wiederholt Stellung und forderte insbesondere, daß die Ernennung der Arbeitgebervertreter den einzelnen landwirtschaftlichen Verbänden nach Maßgabe ihrer Mitgliederschaft übertragen wird, und daß bei der Benennung der einzelnen Arbeitnehmervertreter nicht nur der Deutsche Landarbeiterverband und der Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter, sondern auch die übrigen Arbeitnehmervereinigungen entsprechend berücksichtigt werden. Gegen die Vergewaltigung des Kleingrundbesitzes, dessen Vertreter zum Teil vom Deutschen Landarbeiterverband ernannt werden sollten, wurde protestiert.

Durch mehrere Eingaben bei den Behörden und der Regierung wurde versucht, die Viehabgabe an den Feindbund den Landwirten zu erleichtern. Es wurde u. a. eine Herabsetzung des Lieferungssolls an Stuten gefordert. Ohne hinlängliche Kenntnis der in Deutschland wirklich vorhandenen Stuten, die für eine Abgabe an den Feindbund in Betracht kommen, ist die betreffende Bestimmung des Friedensvertrags seinerzeit unterzeichnet worden.

Gegen die Zwangswirtschaft, an der die Regierung zäh festhält, selbst da, wo sie, z. B. bei der Fleischbewirtschaftung, längst zusammengebrochen ist, wurde wiederholt Stellung genommen. Durch Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen fiel der erste Grundstein aus dem Gebäude der öffentlichen Bewirtschaftung.

Gegen die Mängel des Entwurfes eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes, das eine wesentliche Verschlechterung des bisherigen Rechtszustandes der Berufsvertretung der Landwirtschaft in Aussicht stellte, wurde protestiert.

Durch mündliche und schriftliche Anträge bei den Behörden wurde versucht, der wachsenden Unsicherheit auf dem Lande Einhalt zu tun. Leider ist bis jetzt durch die Behörden nichts durchgreifendes geschehen, um diesem Mißstand abzuhelfen, so daß nach wie vor die Landbewohner auf Selbstschutz angewiesen sind.

Die Steuerabteilung des Landbundes versuchte wiederholt, durch Eingaben die Härten der neuen Steuergesetzgebung zu mildern. Es wurde u. a. versucht, die von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite abgelehnte Steuerbeitreibung durch Lohnabzug entweder aufzuheben oder doch ihre bedenkliche Wirkung auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abzuschwächen.

Aus Stadt und Umgebung

Der Sternhimmel im Juli.

* Die Zeit der Mitternachtsdämmerung währt noch bis zur Mitte des Monats. Der prächtig weiße Stern, der die Höhe des Himmels ziert, ist Wega in der Leier. Man nennt im allgemeinen die hellsten Sterne „erster Größe“, die schwächsten einem guten Auge einzeln erkennbaren Sterne „sechster Größe“, und in der gebräuchlichen photometrischen Skala heißt ein Stern „eine Größenklasse heller“ als ein anderer, wenn sein Licht 2½mal so stark ist wie das des zweiten. Natürlich ist die Reihe stetig, und die genaue Zahl für die Größe eines Sterns ist im allgemeinen nicht rund. Aldebaran hat die Helligkeit 1.1, Regulus die Helligkeit 1.3. Die hellsten Sterne: Wega und Kapella, sind nahe dem Nullpunkt der Skala, und der einzige Stern unseres nördlichen Himmels, der noch heller ist als diese beiden, Sirius, bedarf sinngemäß zur Angabe seiner Helligkeit einer Zahl die kleiner ist als Null, also einer negativen Zahl: — 1.6 (Sonne: 26.7).

Zunächst dem Zenit ist das Viereck, in dem die alte Sternbilderwissenschaft das Haupt des Drachen sieht. Der gewundene Leib des Bildes zeigt sich zwischen Himmelswagen und Kleinem Bären hindurch. Im SW reicht an den Zenit Herkules heran, ein großes, auffallender Sterne jedoch entbehrendes Bild, in dessen Hauptstern Alpha wir einen der rötesten (ältesten, „abgekühltesten“) Sterne kennen lernten. Rechts von ihm ist leicht die Krone zu finden, tiefer am Westhimmel sieht die große Figur des Bootes mit dem kräftig leuchtenden Arktur. Am Abendhimmel herrschen jetzt völlig die Sommersternbilder: Leier, Schwan und Adler. Bei diesem findet man den kleinen, hübschen Delphin. Hoch im S stehen Schlangenträger und Schlange, darunter strahlt rot Antares im Skorpion. Von ihm aus über dem Horizont westwärts: Schütze, Steinbock und Wassermann. Vom NO steigen Pegasus, Andromeda, Kassiopeia, Perseus und Dreieck herauf. Einsam glänzt tief am Nordhimmel Kapella im Fuhrmann.

Die Planeten: Merkur, am 27. Juli in unterer Konjunktion mit der Sonne, ist unsichtbar. Ebenso Venus, die am 3. in obere Konjunktion kommt. Der Abendhimmel wird immer ärmer an Planeten. Mars ist Ende Juli nur noch eine Stunde lang zu sehen. Jupiter verschwindet schon Anfang des Monats in den Strahlen der Sonne. Saturn wird nach dem 15. auch unsichtbar.

Der Mond: Lichtgestalten: Am 1. vorm. 9½ Uhr Vollmond, am 9. morg. 6 Uhr letztes Viertel, am 15. abds. 9 Uhr Neumond, am 22. abds. 8 Uhr erstes Viertel, am 31. morg. 12¼ Uhr Vollmond.

Städtische Sparkasse.

*Die Geschäftsergebnisse der städtischen Sparkasse in Merseburg ergaben im abgelaufenen Monat Juni 1920 die nachverzeichneten Ziffern: Barabteilung: 5322 Posten Einzahlungen = 1.631.795,94 Mk., 1367 Posten Rückzahlungen = 819.787,86 Mk. Scheckabteilung: 4350 Einnahmeposten = 15.397.189,66 Mk., 3850 Ausgabeposten = 14.972.245,86 hiervon 6720 Posten mit 25.322.750,17 Mk. bargeldlos. Depotabteilung: 24 Posten Zugänge = 52.650,— Mk., 26 Posten Abgänge = 38.800,— Mk. Bestand: 3268 Einzeldepots von zus. 6.661.844,— Mk. Nennwert. Effektenabteilung: 37 An- und Verkäufe von Effekten von zus. 120.700,— Mk. Nennwert. Gesamtumsatz: pro Monat Juni 1920: 36.631.139,17 Mk. in 15 400 Posten. Massenversammlung im Lustgarten in einer Entschließung

Zeitschrift des Reichsarbeitsnachweises für Offiziere.

* Der Reichsarbeitsnachweis für Offiziere E. V. — Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamer Straße 21 I — wird seine bisher einmal wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Nano“ in Zukunft als Halbwochenschrift herausgeben, um seinen Lesern den Stellennachweis möglichst oft und frühzeitig zu bringen. Die Zeitschrift wendet sich in erster Linie an alle jetzigen und ehemaligen Offiziere, Offizieraspiranten und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes, denen der Nano neue Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten zu erschließen sucht, dann aber auch an die Kreise des Wirtschaftslebens. Ihnen will er geeignete Arbeitskräfte zuführen.

Aus Provinz und Reich

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag der Provinz Sachsen.

** Halle, 30. Juni. Unter starker Beteiligung tagte hier der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten. Landesökonomierat Dr. Rabe berichtete über den Stand des Genossenschaftswesens und die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Geschäftsjahr. Er führte aus, daß wir aus den vorhandenen Schwierigkeiten nur herauskommen könnten, wenn wir auf landwirtschaftlicher Grundlage unsere Ernährung besserten. Erfreulicherweise habe der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im letzten Jahre einen Zuwachs von 2362, der Provinzialverband einen Zuwachs von 180 Genossenschaften zu verzeichnen. Der milchwirtschaftlichen Abteilung des Verbandes sei es zu danken, daß die Milchwirtschaft in der Provinz sich noch immerhin leidlich gestaltet habe. Nach dem weiteren Bericht des Redners hat die Genossenschaftsbank im vergangenen Jahre 2¼ Milliarden Mark Umsatz gehabt, auch im neuen Jahre ist der Umsatz wieder bedeutend gestiegen. Eine neue Genossenschaft ist die Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, die noch ausgebaut werden muß. Die Zentralstelle zum Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen hat sich fünf Zweiggeschäfte geschaffen. Ueber das Verhalten der ländlichen Spar- und Darlehnskassen im Hinblick auf die voraussichtliche Gestaltung des Geldmarktes sprach Direktor Lindecke. Zu den notwendigen Steuerleistungen werde der ländliche Grundbesitz im besonderen Maße herangezogen werden und an die ländlichen Spar- und Darlehnskassen werde man große Anforderungen stellen. Die Versammlung nahm im Sinne des Redners eine Entschließung an, in der unter Hinweis auf den engen Zusammenschluß der Großbanken der Ausbau des ländlichen Genossenschaftswesens zur unabweisbaren Pflicht gemacht wird.

Die Stellung des Genossenschaftswesens zu dem von dem preußischen Landwirtschaftsminister vorgelegten Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern behandelte Dr. Freiherr v. Wilmowski, der beklagte, daß der Minister vor Einbringen seines Entwurfs die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen nicht gefragt habe. Die Landwirtschaft müsse sich gegen die drohende Einschränkung der Selbständigkeit der Landwirtschaftskammern und gegen ihre Bürokratisierung wehren. Die Versammlung nahm eine im Sinne des Redners gefaßte Entschließung an. Zum Schluß wurde für die von einem schweren Brandunglück betroffenen Einwohner von Großthiemig eine Sammlung veranstaltet.

Geheimnisvolle Kohlenschiebungen.

† Barmen, 2. Juli. In Barmen wurde in einer vom Aktionsausschuß der Betriebsräte einberufenen Versammlung der Arbeiterschaft mitgeteilt, daß nicht weniger als 60 Proz. der von der Reichskohlenzentrale für Barmen bestimmten Kohlenmenge verschoben worden seien. Nach Feststellungen der Kontrolleure des Wucherabwehramtes seien Tausende von Karren Kohle gänzlich verschwunden. Bei einer Prüfung der Bücher der Barmener Kohlenverteilungsstelle habe sich ebensowenig eine Aufklärung ergeben, wie bei den Zechen, da die Bezieher dieser Kohlen nicht festzustellen gewesen seien, weil die vorgelegten Kohlenscheine fingierte Namen aufwiesen.

Turnen, Spiel und Sport

Die vergangene Fußballsaison 1919/20.

In der vergangenen Woche, 1. Juli, wurde die Fußballsaison 1919/20 zu Grabe getragen. So folgt ein Jahr dem anderen, das manchem hohe sportliche Ehren brachte, manchen bitter enttäuschte, für manchen Verein das Geburtsjahr war. Und mit jedem Jahre mehren sich die Anhänger an den volkstümlichsten aller Sportzweige auf dem grünen Rasen, kaum gibt es noch ein Dorf, von einer kleinen Stadt gar nicht zu reden, wo nicht, wenn auch nur wenige sich zusammenfanden, eine Fußballmannschaft zu gründen. Leider ist es ja damit nicht allein getan. Die hohen Künste der Fußballtechnik wollen gelernt sein, da heißt es in jahrelangem Abmühen und Ringen mit den Schwierigkeiten unentwegt an sich selbst, an dem Verein arbeiten, arbeiten zum Wohl unserer deutschen Volkskraft! Freilich haben unsere Vereine mit nie geahnten Schwierigkeiten zu kämpfen. Neben den jetzt fast unerschwinglichen Neuanschaffungen für den fußballsportlichen Betrieb drängt immer wieder die leidige Spielplatznot in den Vordergrund. Und damit kommen wir sogleich auf eins der wichtigsten Ereignisse im vergangenen Fußballjahr: den Sternwerbelauf! Im ganzen deutschen Reiche veranstalteten am 9. Mai sämtliche Turn- und Sportvereine den Werbelauf in der Stadt, um Behörden und Mitbürger zu mahnen und aufzufordern:

Gebt uns Spielplätze!

Aus manchen Städten kommt Kunde von erfreulichem Erfolg dieses Sternwerbelaufes. Sollte Merseburg zurückstehen?

Im übrigen stellte die vergangene Fußballsaison hohe und höchste Anforderungen an unsere Sportler. Nach den langen Kriegsjahren, in denen fast jeder sportliche Verkehr und jedes Reisen zu Fußballturnieren wie von selbst verboten war, lebte nunmehr die alte Reiselust wieder auf. Aber erst mußten die langwierigen Verbandsspiele erledigt werden. Es begann das Hasten und Jagen nach den Punkten, der Kampf um die sportliche Existenz. Unsere Merseburger Vereine haben sich zäh und wacker geschlagen: Unser V. f. L. hat sich mit seiner Ersten den weiteren Verbleib in der Ligaklasse erkämpft, Preußens und Hohenzollerns erste Mannschaften qualifizierten sich durch die erreichte Punktzahl für die zu bildende erste Klasse. Auch die unteren Mannschaften unserer Merseburger Vereine kämpften teilweise recht erfolgreich, so entführten sie im Saalegau fünf Abteilungsmeisterschaften (drei Herrenmannschaften, je eine Jugend- und Schülermannschaft). Und dann ging es nach Beendigung der Verbandsspielserien auf Reisen, auswärtige Gegner weilten in unseren Mauern, z. T. hervorragenden Rufes. Ja, wir durften sogar die Aufnahme des internationalen Fußballverkehrs mit Genugtuung feststellen, da uns V. f. L. den Teplitzer Fußballklub präsentierte. Aber auch die einheimischen „Derbys“ möchten wir nicht unerwähnt lassen. So brachte uns die vergangene Fußballsaison die erste Begegnung des V. f. L. und Hohenzollern (4 : 0). Alles in allem, denn wer könnte sich noch jener zahllosen Spiele Sonntag für Sonntag erinnern, auch wir können feststellen: Wir sind vorwärts gekommen, ein gut Stück vorwärts, und unsere Stadt steht auf fußballsportlichem Gebiet in gutem Ruf!

So treten wir denn in die neue Saison ein. Am 15. August soll das Leder das erste Mal wieder über den Rasen rollen. Allerdings beschert uns der V. f. L. eine Ausnahme: er veranstaltet am 1. August ein großzügiges Turn- und Sportfest, bei dessen Gelegenheit der mitteldeutsche Fußballmeister V. f. B.-Leipzig gegen unseren V. f. L. antritt. (Wir kommen später darauf noch zurück.) Auch sonst steht im August eine neue, besonders erfreuliche sportliche Handlung bevor: Die Einweihung des neuen Preußen-Sportplatzes. Unter ungeheuren Kosten ist es endlich dem V.-C. Preußen gelungen, eine schöne Fußballanlage am Hinterteich zu schaffen, die Mitte August ihrer Bestimmung übergeben werden soll. Der Platz, der innerhalb der Umzäunung einen peinlich sauberen Eindruck macht, wirkt trotz aller Schlichtheit wie ein fein gearbeitetes Schmuckstück. Die Zwischenzeit, die sechswöchige Fußballpause, aber mag unsere Merseburger Mannschaften die verdiente Ruhe geben, damit sie neugestärkt, mit festem Willen zum Sieg und ungebrochenen Kampfeseifer zum erneuten Ringen um die Meisterschaften antreten können. Und dann kämpfen wieder die Meister mit den Meistern der anderen Verbandsgebiete, um endlich um die Krone aller Kronen den Waffengang anzutreten, um die Deutsche Meisterschaft.

*

Besonders guter Tag der Merseburger Leichtathleten.

(B.-V. Hohenzollern) in Leipzig.

(Eigene Berichterstattung.)

Der deutsche Meister H. Meißner Erster im 800-Meter-Lauf in der verbesserten Zeit von 2 Min. 2,5 Sek. — Apitzsch überlegener Sieger im 1500-Meter-Lauf in der sehr guten Zeit von 4 Min. 19,3 Sek., mithin kommt außer Meißner auch Apitzsch für die diesjährige Mitteldeutsche Meisterschaften in Frage, die am 1. August in Dresden ausgetragen werden. — Die 3×1000-Meter-Staffel ebenfalls siegreich.

Der Verlauf des nationalen Sportfestes S. C. Marathon am gestrigen Sonntag in Leipzig, stellte diese Veranstaltung würdig den Besten in Deutschland zur Seite. Der Besuch mit etwa 2—3000 für eine leichtathletische Veranstaltung die in 3 Gruppen eingeteilt war 1. Lauf 12 Kilometer „Quer durch Leipzig“, 2. Gehen „Quer durch Leipzig“, 3. Leichtathletische Kämpfe auf dem Leipziger Sportplatz, war sehr gut und nahmen die Zuschauer lebhaften Anteil an die mustergültige Abwicklung der Bewerbe. Sieger in der 1. Gruppe war der bekannte Chemnitzer, Eifelt, in 47 Min. 20,3 Sek. In der 2. Gruppe landete H. Müller-Berlin als Erster in 55 Min. 20,2 Sek. In der 3. Gruppe sicherten sich V. f. B.-Leipzig den Hauptteil der Siege. Die Frankfurter und Dresdener konnten nur Plätze belegen. Ganz ausgezeichnet bewährten sich die drei gemeldeten Leichtathleten Meißner, Apitzsch und Weber vom B.-V. Hohenzollern-Merseburg, die in allen drei belegten Bewerben als überlegene Sieger landeten. Meißner lief ein vorzügliches Rennen im 800-Meter-Mallauf in der guten Zeit von 2 Min. 2,5 Sek. Ebenso Apitzsch über 1500-Meter-Mallauf in 4 Min. 19,3 Sek. Die 3×1000-Meter-Staffel wurde ebenfalls von Apitzsch, Weber und Meißner überlegen nach Hause gebracht. Meißner und Apitzsch landeten in ihren Läufen nach schönem Kampf unter tosendem Beifall der damit nicht kargenden Zuschauer. Auf diese Erfolge können die sämtlichen sporttreibenden Vereine für Leibesübungen in Merseburg stolz sein. Wahrlich eine würdige Vertretung der Stadt Merseburg. Dem B.-V. Hohenzollern aber unsere herzlichsten Glückwünsche!

Fußballsport. Hohenzollern 1. Jgd. — Weißenfelser Sportvereinigung 1. Jgd. 3 : 0 (0 : 0). Das Spiel obiger Jugendmannschaften als Werbespiel vor dem Treffen Naumburg 05 (Liga) gegen Weißenfelser Sportvereinigung (Saalekreismeister der 1. Kl.) stand fast immer im Zeichen der Ueberlegenheit unserer Merseburger, die deshalb das Spiel leicht nahmen und mit wenig Energie durchführten. Der beste Mann war zweifellos Hardy als Mittelläufer der Merseburger. Die Tore für Hohenzollern schossen Wuttke (3) und Rost (1). Bei Weißenfels gefiel besonders der gute Torwächter sowie beide Verteidiger. Im übrigen stand die Mannschaft, besonders nach der Pause, unter Durchschnitt, woran allerdings die sommerliche Hitze nicht schuldlos sein dürfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200705-14/fragment/page=0006